



Geburt und Jugend des Helden im Gesar-Epos der Monguor (VR China, Provinz Qinghai)

Bruno J. Richtsfeld

Abstract. – In the years 1948/49 Dominik Schröder noted down a Monguor version of the Gesar epic, of which he could translate only some parts; after his death in 1974 the manuscript was edited in 1980 by Walther Heissig. In 1988 another version of the Monguor-Gesar was published in Chinese translation in a Chinese Gesar research periodical. In comparison to Schröder's record this epic demonstrates significant alterations but also helps us to understand some of the parts which Schröder was not able to translate. On the other hand these two versions reveal the traits which connect them with motives, motive chains, and plots of Mongolian and Tibetan storytelling and Gesar/Geser traditions. They also demonstrate the attributes and peculiarities of the Monguor-Gesariade and prove that the similar motive chain and construction of the two variants represent a distinct oral poetry theme among the Gesar/Geser traditions in Innerasia. [*Monguor, Gesar, Geser, epic, folklore, folktales, oral poetry*]

Bruno J. Richtsfeld, Dr. phil. (München 1989), Leiter der Abteilung Inner- und Ostasien am Staatlichen Museum für Völkerkunde München. Zu seinen Publikationen zählen neben Beiträgen in Museumspublikationen auch Veröffentlichungen zu den Themen Schamanismus in der Mandchurei und Erzähltraditionen Innerasiens; siehe zitierte Literatur.

1 Einleitung

In den Jahren 1948/49 zeichnete Dominik Schröder (1910–1974) bei den Monguor im heutigen Autonomen Monguor/Tu-Kreis Huzhu (chin.: Huzhu Tuzu Zizhixian, tib.: dgon-luñ [Gonlung]; nordöstliches Qinghai) 11 999 Zeilen, d. h. zwei Drittel, eines Gesar-Epos auf, das ihm der Monguor-Barde Guänbo-sdzia vortrug. Schröder konnte davon vor Verlassen seines Forschungsgebietes am 1. Juli 1949 – die Volksbefreiungsarmee besetzte das Ge-

biet im September 1949 (Li Keyu 1992: 5) – unter Anleitung des Barden und von dessen Schwiegervater Tuo Ifula (Duo Yifula; s. Yang Si 1987: 29) noch 2 450 Zeilen übersetzen.¹ Der Barde Guänbo-sdzia (chin. Transkription: Gongbu bzw. Guanbo-jia) stammte aus Xiaoyangjuan in Daquan, Gemeinde Dongshan, Kreis Huzhu, und verdiente seinen Lebensunterhalt mit dem Bemalen von Truhen und Schränken. Sein chinesischer Name war Wang Wenyu; Yang Si erwähnt ihn unter dem Namen Yebu (1987: 29). Schröder gibt als Geburtsjahr 1903 an (1959: 9; Heissig 1980: 8), Yang Enhong verzeichnet hingegen die Lebensdaten mit 1900 bis 1974 (1988: 5 f.).

Nach Schröders Tod machte Walther Heissig (1913–2005) erstmals im Jahre 1977 auf das wertvolle Gesar-Fragment aufmerksam und publizierte 1980 das hinterlassene Manuskript mit Schröders Übersetzungen bzw. Übersetzungsentwürfen.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden von chinesischen Forschern bei den Monguor Teile weiterer Varianten des Gesar-Epos sowie auf Gesar bezogene Erzählungen und Sagen aufgezeichnet. Es hat den Anschein, dass die chinesische Forschung sich insbesondere auf die Vorgeburts- und Geburtsepisode konzentrierte,

¹ Schröder (1959: 8–16; s. 1952–53: "Lebenslauf" [ohne Paginierung]). – Zu Aufzeichnung und Übersetzung der Monguor-Gesariade s. Heissig (1977, 1980) sowie Schröder (1959: 11–14), zu der Zusammenarbeit mit Tuo Ifula (1883–1949) vgl. ausführlich Schröder (1952–53: 8–16).

die im Monguor-Epos besonders ausgearbeitet ist,² während bisher nur wenig von den übrigen Teilen bekannt ist. Auch Schröder hatte es vor allem dieser Teil des Epos angetan. Er plante den "Originaltext der Geser-Sage und hieraus [nachträgliche Hervorhebung] die kommentierte Übersetzung der Vorgeschichte bis zum öffentlichen Auftreten Gesers" als Band 3 seiner Reihe "Aus der Volksdichtung der Monguor" zu veröffentlichen.³ Nach Wang Xingxian ist die Geseriade bei den Monguor unter dem tibetischen Titel "Ge-sar rnam-thar" (Lebensgeschichte des Gesar; chin. und mongol. Übersetzung: *Gesa'r wang zhuan* bzw. *Geser namtar*) bekannt und umfasst acht Hauptabschnitte: "Die Erschaffung der Welt durch Abu Lang [Schröder: Hamluo], das zerstörerische Werk des Qiaotong [Tsitong], die Geburt des Gesar, der Kampf zwischen Dui [Ut/Bdud] und Ling, der Kampf zwischen Huo [Hor] und Ling, der Kampf zwischen Jiang [Jang; in NW-Tibet] und Ling, der Kampf zwischen Jia [rGya, d. i. China] und Ling sowie die Wiederherstellung der Ordnung in den drei Welten. Der Abschnitt der Welterschöpfung durch Abu Lang [Hamluo] ist eine Besonderheit des Monguor-Epos, der – den bisher bekannt gewordenen Beispielen nach zu schließen – nicht im tibetischen Gesar-Epos vorkommt".⁴ Eine Liste von sechsunddreißig bis dato bekannt gewordenen Abschnitten der tibetischen Geseriade veröffentlichte Xu Guoqiong (1986: 42f.; eine ähnliche, weniger systematische Liste bietet Tong Jinhua 1986: 50–55). Dieser folgend kann man die Titel der Abschnitte des Monguor-Gesar in Beziehung setzen zu den tibetischen Abschnitten mit den Nummern 1 (*Tian Ling bushi/lha gliñ gab-rtse dgu-skor*: Wahrsagungen im Himmel und in Ling), 2 (*yingxiong danghengl'* khruns gliñ me-tog ra-ba: Geburt des Helden), 4 (Freiung der Zhumu/aBrug-mo; von Wang Xingxian nicht als eigenes Kapitel erwähnt, aber als Teil des Monguor-Epos feststellbar in der Ankündigung des Barden am Ende der unten folgenden Übersetzung), 5 (*Ling yu Moguo/bdud 'dul* oder *bdud gliñ*: Lings [d. h. Gesars] Kampf gegen

das Dämonenreich), 6–9 (Kampf gegen die gelben und weißen Hor [je zwei Kapitel]), 10 (*Ling yu Han dilrgya gliñ*: China und Ling), 11 (*Ling yu Jiangguol'* jañ gliñ: Kampf zwischen Ling und Jiang/Jang) und 36 (*anding sanjie/khams-gsum bdebkod*: Der bejahrte Gesar übergibt den Thron an seinen Nachfolger und kehrt in den Himmel zurück). Das Gesar-Epos der Tibeter des die Monguor weitläufig umgebenden östlichsten Teiles der Provinz Qinghai, d. h., neben Huzhu, der Kreise Guide (tib.: Trika/tri-ska), Tongren (Repkong/rebkoñ), Gonghe (Chabcha/chab-cha), Hualong (Bayan Khar/ba-yan mkhar) und Zeku/Zêkog (Tsekok/tse-khog), setzt sich dagegen aus 15 "Kapiteln" zusammen (Nr. 1 bis 11, 28 [Lings Kampf gegen *Dashicaiguo*, "das Reichtümerland Tâgik"/Persien], 29 [Ling und *Dashiniu*, "die Rinder von Tâgik"; nach Tong Jinhua bilden Nr. 28 und 29 ein zusammengehörendes, *Dashi caiguo* oder *Dashi niuguol* stag-gzig nor-rdzoñ betitelt Kapitel], 34 [*diyu jiuqi/A*-stag lha-mo: Gesar rettet seine Frau aus der Hölle] und 36) (Xu Guoqiong 1986: 41).

Zu Verbreitung und Tradierung des Epos berichtet Yang Enhong (1988: 3f.): "Vor 1949 war die Geseriade im Monguor-Gebiet weit verbreitet. Alle Personen im Alter von über 60 Jahren, die ich getroffen habe, kannten sie. Entweder hatten die Betreffenden selbst das Epos bei einem Sänger gehört, oder konnten mit Gesar verbundene Landschaftssagen erzählen, ja sogar die Art und Weise, in der die Barden der entsprechenden Gegenden einst vortrugen, konnten die Befragten noch schildern. So erzählte mir der 83 Jahre alte Monguor Qi De aus dem Dorf Xiaosi nahe der Ortschaft Weiyuanzhen: 'Vor 1949 habe ich zahlreiche Sänger den Gesar singen und erzählen hören, unter ihnen haben mich insbesondere vier Barden tief beeindruckt: Xuanba aus dem Dorf Xianghei (Xiangheizhuang), Caifeng aus dem Weiler Najia (Najiacun), ein Barde aus Tangla (den Namen wusste er nicht mehr) und Qi Youhai aus Bazha.' Wie sich herausstellte, war Qi De selbst ein vorzüglicher Sänger. Der Monguor-Künstler Li Shengquan erzählte: 'Vor 1949 war das Gesar-Epos in unserer Gegend sehr beliebt. Oft wurde eine ganze Nacht hindurch gesungen und weder Sänger noch Zuhörer wurden müde, ja manchmal harrte man mehrere Tage und Nächte aus.' Da die Monguor über keine Schrift verfügen, musste sich der Sänger dabei auf sein außergewöhnliches Gedächtnis verlassen. Ein Monguor-Kader des Parteikomitees des Kreises Huzhu berichtete: 'Mein Vater konnte nicht einmal rechnen, aber er kannte viele Teile des Gesar-Epos. Es genügte, dass er jemanden zweimal singen hörte, um anschließend dessen Gesang zu

2 Zu Ähnlichkeiten mit einer von dem russischen Forscher Potanin aufgezeichneten, "tangutischen" Gesar-Vorgeschichte s. Heissig (1980: 46).

3 Heissig (1977: 287). Nach Yang Si hingegen hat Schröder nicht etwa das gesamte Epos aufgezeichnet, sondern ebenfalls nur die Geburts- und Jugendgeschichte: "D[ominik] Schröder hat etwa 12 000 Zeilen vom Anfang des Teils 'die Geburt des Helden' aufgezeichnet. Was den Inhalt angeht, so sind die Hauptsujets mit dem von mir nach dem Vortrag des Li Shengquan aufgenommenen Teil 'die Geburt des Helden' im wesentlichen gleich" (1987: 30).

4 Wang Xingxian (1988: 22), vgl. dazu Richtsfeld (2004a: 104f.; 2004c: 240) sowie Yang Si (1987: 28).

beherrschen.’ Sobald man in der Gebirgsregion im Osten [*dongshan*] gegenüber Personen über Vierzig die beiden Sänger Gongbu und Danga erwähnte, begann ein nicht enden wollendes Erzählen: so sehr hatten diese mit ihrem eindrucksvollen Vortrag die Zuhörer begeistert! Hinweise zahlreicher betagter Personen und Gespräche mit noch lebenden Sängern bestätigten gleichermaßen, dass das Gesar-Epos in dieser Gegend allgemein bekannt war, und wenn es auch nicht so eng wie Lob- und Hochzeitsgesänge mit dem Alltag der Menschen verbunden war, bezeugt die Verehrung des Gesar bei den Monguor dennoch eindrucksvoll, dass das Epos Teil ihres geistigen Lebens war.” (Vgl. dazu Heissig 1980: 10.)

In dem 1988 erschienenen dritten Band der Reihe Gesar yanjiu (Gesar Studien)⁵ wurde eine von dem von Schröder aufgezeichneten Epos abweichende Variante der Geburtsepisode veröffentlicht (S. 41–96), die im Juni 1986 von dem Monguor Tenzin Gyatso⁶ gesungen und vorgetragen, von der Folkloristin Yang Enhong aufgenommen und von Li Youlou⁷ im September desselben Jahres ins Chinesische übersetzt und sprachlich überarbeitet wurde. Diese “Episode von der Geburt und Jugend des Gesar” wurde im tibetischen Pari-Dialekt (dpa-ris; chin.: Huare; s. Hermanns 1952) gesungen und in Monguor erklärt.⁸ Da der Übersetzer Li Youlou das

Tibetische nicht beherrschte, übersetzte er den Text der monguorsprachigen Inhaltsangabe. Diese Variante liefert durch den Vergleich mit dem entsprechenden, von Schröder aufgezeichneten und übersetzten Teil wertvolle Aufschlüsse über die Variation des Eposabschnitts bei Barden der Region Huzhu, zudem werden durch die chinesische Ausgabe auch jene Teile der Ereignisse um Gesars Geburt und Jugend bekannt, die Schröder nicht mehr übersetzen konnte.

In der folgenden Übersetzung des von Tenzin Gyatso vorgetragenen Eposabschnitts, den die Monguor “Geburt des Gesar von Lang [gLang/Glang/Glañ]” bzw. “Geburt des Helden” nennen, sind bei der ersten Erwähnung den chinesischen Transkriptionen der Personennamen die entsprechenden Namen nach Schröder in eckigen Klammern beigelegt.⁹ In den Anmerkungen und in Kapitel 3 des Beitrages werden folgende Kürzel für die Epos-Varianten verwendet: E1 für das Epos des Guänbo-sdzia, E2 für das des Tenzin Gyatso. Die Zwischenüberschriften der deutschen Übersetzung finden sich nicht in der chinesischen Vorlage, sie wurden in der Absicht eingefügt, den Text übersichtlicher zu gliedern. Weitere, dem Verständnis dienende Ergänzungen stehen in der Übersetzung zwischen eckigen Klammern.

2 Übersetzung

2.1 Ake Chaotong greift nach der Herrscherwürde von Ling

Nachdem Aluo Chagan [Hamluo Siergän/Hamluo-tsärgän/Hamluo-hsiergän], der [spätere] altehrwürdige König des Reiches Ling (tib.: gLiñ; mong.: Glang, gLañ), den Königsthron von Ling bestiegen hatte, wurde in diesem Reiche der Ackermann vom Wetter begünstigt, die Bevölkerung nahm stetig zu, die Rinder- und Schafherden wurden immer zahlreicher, Wohlstand und Friede herrschten im Land und die Untertanen lebten und schafften glücklich und zufrieden. Als nun Aluo Chagan mehr als 100 Jahre alt geworden war, schwanden seine Kräfte.¹⁰ Er gedachte die Zeit des Friedens zu nützen, um

5 Herausgegeben von dem Leitenden Organisationsbüro für Gesar-Studien in China am Institut für Minderheitenliteratur der chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften (Zhongguo shehui kexueyuan shaoshu minzu wenxue yanjiusuo quanguo “Gesar” gongzuo lingdao xiaozu bangongshi). Im Literaturverzeichnis unter Autorenkollektiv aufgeführt.

6 Bstan-'dzin rgya-mtsho; chinesische Transkription: Dazeng Jiacuo; nach der in China üblichen, am Pinyin-System orientierten Umschrift tibetischer Namen mit lateinischen Buchstaben: Dainzin Gyaco (od.: Gyamco). Zur Umschrift tibetischer Namen mittels chinesischer Schriftzeichen s. Wang Gui (1991).

7 “Li Youlou ist gegenwärtig [1988] 58 Jahre alt, er ist Monguor (Tu). Er war hauptamtlicher Kader in der Studiengesellschaft für Volksliteratur der Provinz Qinghai und lebt nun im Ruhestand in dem Dorf Xiaosi, Gemeinde Yuanwei, des Autonomen Monguor-Kreises Huzhu” (Autorenkollektiv 1988: 95f.). Siehe eine weitere Zusammenfassung der Angaben in Yang Enhong (1988: 10ff.).

8 Vgl. dazu Yang Si (1987). – Wie Yang Enhong weisen auch weitere chinesische Gelehrte darauf hin, dass bei den Monguor das Epos auf Tibetisch vorgetragen und anschließend in Monguor erklärt wurde, weshalb man nicht wie Schröder von einem monguorsprachigen Epos sprechen könne (z. B. Yang Enhong 1988: 1, Anm. 1); vgl. Richtsfeld (2004a: 104, Anm. 34). Die unterschiedlichen Auffassungen in der sprachlichen Zuordnung des Epos bedingen, dass Schröder und Heissig stets das mongolische “Geser”, die chinesischen Forscher hingegen das tibetische “Gesar” für die Wiedergabe des Namens des Helden verwenden. Gemäß der chine-

sischen Vorlage wird in diesem Beitrag in der Übersetzung stets die tibetische Namensform verwendet.

9 Weitere Transkriptionen der Namen s. in Yang Si (1987: 30f.).

10 Hinweis auf die Einheit von Kraft und Gesundheit des Königs mit dem Wohl des Landes. Parallelen in den Vorstellungen vom Sakralen Königtum vgl. z. B. in Hecht (1965). – In der schröderschen Variante ist Hamluo 999 Jahre alt (Heissig 1980: 399, 421).

einen geeigneten Nachfolger zu suchen und ihm den Thron zu übergeben, denn er wollte sich als Einsiedler zurückziehen und erholen und sich seiner alten Tage freuen. Eines Morgens rief er nach dem Morgenmahl seinen Sohn Tuorang Wugu zu sich und sprach zu ihm: “Mein Sohn Tuorang Wugu, dein alter Vater hat dich in einer wichtigen Angelegenheit kommen lassen. Blase dreimal das nur in Ausnahmefällen zu blasende Meeresschneckenhorn¹¹, schlage dreimal die nur in Ausnahmefällen zu schlagende Gesetzstrommel [*fagu*] und entrolle dreimal das nur in Ausnahmefällen aufzuhängende Thangka. Ich will die zivilen und militärischen Würdenträger von Chawu Lang¹² zusammenrufen und mich mit ihnen in einer wichtigen Reichssache beraten. Es bedarf keiner besonderen Einladung: Sobald sie das Schneckenhorn und die Gesetzstrommel hören sowie das Buddhabildnis des Thangkas erblicken, werden sie von selbst kommen!”

Tuorang Wugu tat, wie sein Vater, der König Aluo Chagan, ihn heißen hatte und blies dreimal das nur in Ausnahmefällen zu blasende Meeresschneckenhorn, schlug dreimal die nur in Ausnahmefällen zu rührende Gesetzstrommel und entrollte das nur in Ausnahmefällen aufzuhängende Thangka. Als die zivilen und militärischen Würdenträger von Chawu Lang – Gongpang Marilie [Kanban mar(i)län], Jiase Xiaga’r [Siedzi siergän] und Shaxiang Danrima¹³ – den Ruf des Schneckenhorns und das Dröhnen der Gesetzstrommel vernahmen, kamen sie mit goldfarbenen Khadaks herbeigeeilt. Vor dem Lianzhengkang [Sitzungssaal/Beratungshalle des Chagan] stiegen sie vom Pferd und eilten nach dreimaligem Kotau am Haupttor in die Halle, wo sie Aluo Chagan empfing. Aluo Chagan saß auf seinem goldenen Thron und erwartete sie.

Gongpang Marilie, Jiase Xiaga’r und Shaxiang Danrima, die zivilen und militärischen Würdenträger, grüßten König Aluo Chagan und überreichten

ihre Khadaks, worauf Gongpang Marilie das Wort ergriff: “Großkönig Chagan, wir haben den Ruf des nur in Ausnahmefällen zu blasenden Schneckenhorns vernommen, wir haben das Dröhnen der nur in Ausnahmefällen zu schlagenden Gesetzstrommel vernommen und das Buddhabildnis des nur in Ausnahmefällen aufzuhängenden Thangkas gesehen. Wir nehmen an, Ihr habt eine wichtige Reichssache zu besprechen?”

Nach diesen Worten des Gongpang Marilie erklärte Aluo Chagan feierlich: “So ist es! Es gibt eine wichtige Reichssache zu besprechen! Ihr drei seid die führenden Würdenträger von Chawu Lang und wenn man Chawu Lang mit einem Kochkessel vergleicht, so seid ihr seine drei Herdsteine. Ich habe euch gerufen, um mit euch die wichtige Angelegenheit meiner Nachfolge zu beraten. Wie ihr wisst, herrsche ich bereits viele Jahre über Chawu Lang. Nun bin ich alt und meine Kräfte haben nachgelassen. Wer König ist, sollte 100 Meilen weit sehen können, ich aber sehe nicht einmal mehr 10 Meilen weit. Mein Haar ist wie das Fell eines weißen Lämmchens, meine Augen gleichen Vogelnestern und mein Mund gleicht einer Felshöhle. Ich habe nicht mehr die Kraft, über Chawu Lang zu herrschen!¹⁴ Ich möchte euch bitten, bald einen Nachfolger vorzuschlagen, dem ich die Königswürde übergeben kann. Lasst mich Einsiedler werden und Ruhe finden!”

Nachdem Gongpang Marilie die Worte des Königs Chagan vernommen hatte, sprach er: “Großkönig Chagan, seit Ihr den Thron von Chawu Lang bestiegen habt, ist es infolge Eures Glück verheißenden Schicksals weder zu Zwist im Innern noch zu Angriffen fremder Reiche gekommen! Die Bewohner unseres Landes sowie unsere Rinder- und Schafherden nehmen stetig zu und gedeihen, die Untertanen haben Nahrung und Kleidung und führen ein friedvolles und glückliches Leben. Es sind dies unbeschwerte Jahre, in denen die Menschen auf Butter und Rahm ausgleiten! Falls ein fremdes Reich uns angreift, werden wir ihm mit Waffengewalt entgegenzutreten und die Feinde aus dem Lande jagen. Sollte es im Innern zu Unruhen kommen, werden wir die Unruhestifter dank der richtigen Grundsätze überreden, den Streit zu beenden. Wenn Ihr nun auf die Königswürde verzichten wollt, so wagen wir unter gar keinen Umständen, dem stattzugeben. Wir sind der Meinung, dass Ihr vorschnell handelt: Wer könnte Euch ersetzen und den Königsthron übernehmen?” Nach diesen Worten zeigte er auf Jiase Xiaga’r und Shaxiang Danrima und

11 *Pingchang bu chui de hailuo*: “das für gewöhnlich nicht geblasene Meeresschneckenhorn”; Heissig: “Die [sonst] nicht geblasene Trompete” etc. (1980: 55). – Vgl. zu der folgenden Formel vom Zusammenrufen des Volkes durch Blasen von Hörnern und Schlagen von Trommeln Heissig (1980: 52–55). Die Trommel ist u. a. Zeichen der Häuptlingswürde, mit deren Hilfe die Gefolgsleute zur Versammlung gerufen werden, s. Hermanns (1965: 426, 467, 896, Anm. 34) sowie Richtsfeld (2002: 215 f., Anm. 45).

12 Hermanns (1965: 486): aDzam-gling; Heissig (1980: 386, 414): tšawu-ğLañ, Tschawu-Glañ, Tsawu Glang.

13 In E1 heißt der dritte Würdenträger Naxu dondi (ndondogdi) (Heissig 1980: 394 f., 419), obige chinesische Transkription passt jedoch eher zu Sasin Dadma, einem weiteren Kind der drei Töchter des Himmelsherrn (Heissig 1980: 396, 420).

14 In E1 wird dieselbe Formel verwendet, wenn auch ausführlicher (Heissig 1980: 399, 421).

erklärte: “Meine Worte waren freimütig und offen. Jiase Xiaga’r und Shaxiang Danma, meine Brüder, sagt, habe ich recht gesprochen oder nicht?”

Jiase Xiaga’r antwortete: “Du hast Recht, älterer Bruder Gongpang Marilie: Chawu Lang verdankt es einzig und allein dem günstigen Schicksal des Großkönigs Chagan, dass es zur Zeit segensreiche Jahre erlebt, in denen die Menschen auf Butter und Sahne ausgleiten. Wenn nun der Großkönig abzudanken wünscht, können wir dem keinesfalls zustimmen!” Shaxiang Danma war der jüngste der Würdenträger und verfügte über eine außergewöhnliche Begabung in den Kampfkünsten. Aluo Chagan, Gongpang Marilie und Jiase Xiaga’r schätzten ihn sehr. Dieser Shaxiang Danma sprach: “Die beiden älteren Brüder haben nur allzu Recht! Es ist dem Glück verheißenden Schicksal des Großkönigs Chagan zu danken, dass zur Zeit Ruhe und Frieden in Chawu Lang herrschen und es Nahrung und Kleidung gibt. Solltet Ihr weiterhin in Frieden auf dem Königsthron sitzen wollen, werden wir drei Euch eine Stütze sein, ganz so, wie die grünen Blätter die Pfingstrose stützen. So wie eine Rüstung den Körper schützt, werden wir Euch schützen. Sollten äußere Feinde einen Angriff wagen, werden wir alles daransetzen, sie mit Waffengewalt zu überwältigen. Wenn im Innern Unruhen ausbrechen, werden wir die Aufrührer mit Hilfe der richtigen Grundsätze überzeugen und beruhigen. Aber wir können auf gar keinen Fall zulassen, dass Ihr, großer Herrscher Chagan, auf den Thron des Königs verzichtet!”

Nachdem Gongpang Malie, Jiase Xiaga’r und Shaxiang Danma solcherart gesprochen hatten, verabschiedeten sie sich und jeder kehrte auf seinen Wachposten und in sein Lehen zurück.

Bald danach kam Ake Chaotong¹⁵ zu dem Großkönig Aluo Chagan geeilt und sprach voll Anteilnahme zu ihm: “Ich hörte den Ruf des nur in Ausnahmefällen zu blasenden Meeresschneckenhorns, ich hörte das Dröhnen der nur in Ausnahmefällen zu schlagenden Gesetzestrommel und sah das Buddhabildnis des nur in Ausnahmefällen aufzuhängenden Thangkas. Ich dachte, dass in Chawu Lang bestimmt etwas Wichtiges geschehen war, weshalb ich keine Ruhe fand und zur Audienz beim Großkönig eilte. Ich habe gehört, dass der Großkönig über seine Nachfolge nachdenkt, dass

er dem Thron entsagen und sich zurückziehen will. Nun weiß ich nicht, wen Ihr als Nachfolger im Sinn habt? Ich zähle zu den altgedienten Würdenträgern von Chawu Lang und nach Divination des Wahrsagers Tarang Zengpai [Šdagron sampä-la/Sdagrong-Sämpälä] am Fuße des Diamantberges bin ich geeignet, die Reichsangelegenheiten von Chawu Lang zu leiten. Daher denke ich, dass es nicht schwer wäre für mich, bei meiner Erfahrung und meinen Fähigkeiten Chawu Lang drei Jahre lang zu regieren. Ich schlage deshalb vor, dass gemäß der Generationsfolge die Königswürde von Chawu Lang auf mich übergeht, und auch aufgrund meines Alters der Thron von Chawu Lang mir zufällt. Falls der Großkönig mir nicht glaubt, möge er zu dem berühmten Wahrsager Tarang Zengpai am Fuß des Diamantberges schicken und ein Orakel erstellen lassen.”

Chaotong hatte schon zuvor mit List die Übernahme des Thrones vorbereitet. Eilends hatte er seinen Sohn Qijia Rangmou mit Ohrringen aus reinem Gold zu Tarang Zengpai geschickt und ihm aufgetragen, dem Seher Folgendes zu sagen: “Wenn ein Bote des Großkönigs Chagan kommt, damit du durch ein Orakel seinen Nachfolger bestimmst, so sage, dass Chaotong die Reichsgeschäfte von Chawu Lang zu führen vermag. Sprich so, auch wenn das Los das Gegenteil besagt! Als Dank überbringe ich dir Ohrringe aus reinem Gold, zudem wird von nun an mein Vater für deine Nahrung, deine Kleidung und Unterkunft sowie für alles Übrige sorgen. Und wenn es künftig wichtige Angelegenheiten zu regeln gibt, wird er auf dich zurückkommen!”

Als Tuorang Wugu, der Sohn des Aluo Chagan, zu Tarang Zengpai kam und ihn um ein Orakel bat, antwortete dieser so, wie Chaotong ihn geheißen hatte. Infolgedessen ging der goldene Thron von Chawu Lang auf Ake Chaotong über.

Nachdem Ake Chaotong den Thron von Chawu Lang bestiegen hatte, zahlte er Chizan [Tzewdzal, Tšëdzäe], dem Herrscher der Dämonen, sowie dem Herrscher der weißen und dem der schwarzen Zelte von Huo’r [Hor] Abgaben und entrichtete Tribut, um ihre tatkräftige Unterstützung zu erhalten. In früheren Tagen hatten diese Herrscher dem Reich Chawu Lang Tribut gezahlt. Nachdem aber Ake Chaotong König geworden war, entrichtete er dem Chizan, dem Herrn über das Reich der Dämonen [Ut/Bdud], und dem Herrscher der weißen und dem der schwarzen Zelte von Huo’r Tribut. Innerhalb von drei Jahren war alles Gold und Silber, waren alle Reichtümer von Chawu Lang sowie seine Pferde-, Rinder-, Schaf- und Ziegenherden an diese Reiche vergeben, so dass die Speicher von Chawu Lang leer und ausgeräumt waren, und die Unterta-

15 Zur Charakteristik des Aka Tšidong/Ake Chaotong/Čotong, des Gegenspielers des Gesar s. Heissig (1980: 29, 398, 420; 1983: 245–261): Die Beschreibung in E1 deutet an, dass mit ihm die “bösen” Eigenschaften in die Menschenwelt kamen. In der von Hermanns übersetzten Amdo-Version wird Khrothung stg als “von geringer Vornehmheit, furchtsam und leidenschaftlich” geschildert.

nen weder Nahrung noch Kleidung hatten, Hunger und Not litten und nicht wussten, wie sie sich über Wasser halten sollten: Nicht wenige aßen Wurzeln, um zu überleben!

Auf dem Gipfel des Berges Ranguo Xiumei erhob sich ein riesiges Obo, zu dem die Bewohner von Chawu Lang an jedem 1. und 15. Tag des Monats hinaufstiegen und opferten. Man brachte Rauchopfer¹⁶ dar, warf sich nieder und betete zu Shidanglaqian [Schdenglatsien/Sdenlatsien Sang], Warinianqian [Warintsien] und Xiulu Rijian [Sema Lordzien] in den Gefilden der Unsterblichen: "Chawu Lang verfügt über keinen Herrn, bitte schickt so schnell wie möglich jemanden herab in die Welt der Sterblichen, der die Not und Elend leidende Bevölkerung von Chawu Lang rettet." Die dem Obo opfernde Bevölkerung beriet sich: Als Aluo Chagan König gewesen war, blühte das Reich Chawu Lang, seinen Bewohnern ging es gut, sie hatten Kleidung und Nahrung und es waren Jahre, in denen man in Butter und Rahm ausrutschte. Als aber König Chagan alt und senil geworden war, überließ er die Königswürde dem treulosen Würdenträger Ake Chaotong. Um die Unterstützung der benachbarten Reiche zu erhalten, kehrte dieser, nachdem er fest auf dem Thron saß, das frühere Verhältnis um: Er zahlte Chizan, dem Herrscher des Dämonenreiches, sowie dem Herrscher über die weißen und dem über die schwarzen Zelte von Huo'r Tribut und plünderte die Untertanen aus, so dass sie arm und bedürftig wurden und nichts mehr zu essen und anzuziehen hatten. Weiß denn König Aluo Chagan nicht, wie es um Chawu Lang steht?

Wie es der Zufall wollte, stieg in jenen Tagen auch Tuorang Wugu auf den Gipfel des Ranguo Xiumei und opferte dem Obo, wo er klar und deutlich diese Klagen vernahm. Zurückgekehrt erzählte er dem altehrwürdigen König Aluo Chagan: "Mein Vater, altehrwürdiger Chagan! Heute bin ich auf den Gipfel des Ranguo Xiumei gestiegen, um dort am Obo zu opfern. Ich hörte, wie diejenigen, die am Obo opferten, zu Shidanglaqian, zu Warinianqian und zu Xiulu Rijian in den Gefilden der Unsterblichen beteten und sie baten, einen der ihrigen auf die Erde herabzusenden, damit er die Armut und Not leidende Bevölkerung von Chawu Lang rette. Außerdem sprachen sie: 'Als der altehrwürdige Herrscher Aluo Chagan auf dem Thron saß, ging es dem Reich Chawu Lang und seinen Einwohnern gut, es war eine Zeit, in der die Men-

schen in Butter und Sahne ausrutschten. Als aber der altehrwürdige König Aluo Chagan senil wurde, überließ er die Königswürde dem verräterischen Würdenträger Ake Chaotong. Um die Unterstützung seiner Nachbarn zu erhalten, hat Ake Chaotong, nachdem er fest auf dem Thron saß, die alten Verhältnisse umgekehrt und zahlt an Chizan, den Herrscher des Reiches der Dämonen, sowie an die Herrscher über die weißen und die schwarzen Zelte von Huo'r Tribut; er plündert die Untertanen aus, weshalb sie weder Kleidung noch Nahrung haben.' Zudem ist zu hören: 'Hat der altehrwürdige Herrscher Aluo Chagan denn Kunde davon, dass in Chawu Lang derartige Zustände herrschen? Weiß denn der altehrwürdige Herrscher Chagan nicht, wie viele Menschen umgekommen sind?'"

Als der altehrwürdige Herrscher Aluo Chagan Tuorang Wugu so reden hörte, wollte er das anfangs nicht glauben, nach und nach aber glaubte er ihm. Um herauszufinden, ob die Untertanen die Wahrheit sagten, trug er Tuorang Wugu auf: "Morgen ist der 6. Tag des 6. Monats. Es ist der herkömmliche Tag des Pferderennens in Chawu Lang. Steig auf den Berg Ranguo Xiumei und sieh nach dem großen Obo der Flußaue¹⁷ von Haxiu. Falls das Pferderennen wie üblich stattfindet, bedeutet das, dass es mit dem Gerede der Leute nichts auf sich hat. Findet es aber nicht statt, so heißt das, dass die Untertanen recht haben. Ich will, dass du mir über alles, was du siehst, wahrheitsgemäß Bericht erstattest!"

Das herkömmliche Pferderennen am 6. Tag des 6. Monats war ein bedeutendes Fest für Chawu Lang, an dem seit wer weiß wie vielen Jahren unverbrüchlich festgehalten wurde. Das Fest zeigte, ob Ruhe und Frieden in Chawu Lang herrschten, wie es um die Ernte stand und wie es den Bewohnern ging, und so glich es dem Danma-Fest. Stets fanden ein Rennen von 1 000 Pferden und ein Wettlauf von ungefähr 1 000 Teilnehmern statt. Die Sieger bekamen als Preis rote Schärpen umgehängt und dazu Chinawurzeltee [*fucha*] und andere Nahrungsmittel geschenkt. Auf dem Fest versammelten sich Tausende und Abertausende Teilnehmer, die wahrhaft einem aus Menschen bestehenden Meer glichen! Die Zelte lagen so dicht nebeneinander wie die Kiesel einer Sandbank.

Der Berg Ranguo Xiumei war der höchste Berg von Chawu Lang, die Aue von Haxiu war die wei-

16 *Weisang*: Die Aussprache des Wortes in Sining s. in Li Rong und Zhang Chengcai (1994: 115). Das Opfer beschreiben Schröder (1952–53: 43–49, 222–225) sowie Schram (1957: 95, Anm. 2).

17 *Tan*: Stromschnelle, Sandbank. Nach Li Rong und Zhang Chengcai "von Bergen begrenztes ebenes Land zu beiden Seiten eines Flusses" (1994: 136); zur Aussprache des Wortes in der Region Sining s. ebda.

teste Au in Chawu Lang. Blickte man vom Gipfel des Ranguo Xiumei auf die Ebene von Haxiu, so konnte man sie von dort oben in ihrer ganzen Weite überblicken.

Im ersten Licht des Morgens des 6. Tages des 6. Monats stieg Tuorang Wugu gemäß der Weisung seines Vaters, des Königs Aluo Chagan, auf den Berg Ranguo Xiumei und blickte nach der Ebene von Haxiu. Er blickte umher und hielt lange Zeit Ausschau, konnte jedoch nur einen über 70 Jahre alten Mann mit silbergrauem Bart und Haar erkennen, der mit trockenem Pferdemit Feuer machte, von dem gewöhnlicher, nicht zu großer und nicht zu kleiner Rauch aufstieg. Der Alte ritt ein junges, kaum dreijähriges Pferd, das noch an keinem Wettrennen teilnehmen konnte. Der Alte trieb es mit einer Lederpeitsche an, ließ es zum Obo laufen und diesen dreimal umrunden. Der Alte hielt dies für ein glückverheißendes Zeichen. Er war der Meinung, dass es nicht von Vorteil wäre, dem Brauch des Pferderennens nicht mehr zu folgen. Weiter aber tat sich nichts in der Au von Haxiu, nur der Wind wirbelte wie üblich Staubschwaden auf. Tuorang Wugu wurde bei diesem trostlosen Anblick weh ums Herz.

Er kehrte nach Hause zurück und erzählte seinem Vater, dem altherwürdigen König Aluo Chagan, wahrheitsgemäß was er hatte sehen müssen. Dann erklärte er: "Die Wettrennen der 1 000 Traber und der 1 000 Läufer, von denen du sprachst, finden nicht mehr statt! Außer sich kräuselnden Staubschwaden war nichts zu sehen, schon gar keine Zelte, Menschen und Pferde!"

Bei dem Bericht seines Sohnes Tuorang Wugu erwachte Aluo Chagan wie aus einem Traum. Ihm wurde klar, dass seine Untertanen recht gehabt hatten, und bereute, die Königswürde auf Ake Chaotong übertragen zu haben. Aber welchen Sinn hatte seine Reue nun, da es so weit gekommen war? Er wollte die Gelegenheit nutzen und auf ein Mittel sinnen, das Volk zu retten! Denn was Chaotong angerichtet hatte, erzürnte ihn bis ins Mark! Er setzte sich auf sein nur in besonderen Fällen zu reitendes Pferd, hängte sich den nur in besonderen Fällen zu schulternden Bogen und die nur in besonderen Fällen zu schulternden Pfeile um, griff sich seine nur in besonderen Fällen mitzunehmende Schleuder [*pao' rsheng*, "Kanonenseil"], rief seinen nur in besonderen Fällen mitzunehmenden Hund und bereitete sich darauf vor, die Gefilde der Unsterblichen im Himmel zu betreten. Er wollte die Himmelsgötter bitten, einen Herrscher nach Chawu Lang zu senden, der in der Lage war, die Not und Entbehrung leidenden Untertanen zu retten.

2.2 Das Vorspiel im Himmel

Als Aluo Chagan aufbrechen wollte, eilte Ake Chaotong herbei und fragte den altherwürdigen Herrscher: "Ihr reitet das nur in besonderen Fällen zu reitende Pferd, führt den nur in besonderen Fällen zu schulternden Bogen und die nur in besonderen Fällen zu schulternden Pfeile mit Euch, nehmt die nur in besonderen Fällen mitzunehmende Schleuder mit und habt den nur in besonderen Fällen mitzuführenden Hund dabei. Es sieht so aus, als wolltet Ihr eine weite Reise unternehmen. Darf ich den Anlass und das Ziel Eures Rittes erfahren?"

Als Aluo Chagan die Worte des Ake Chaotong hörte, packte ihn jähe Wut. Entsprechend antwortete er: "Ich weiß nun, welche Sorte Herrscher du bist, wie du Chawu Lang mit Füßen trittst! Ich weiß nun, wie du deine Untertanen sekkierst und drückst! Ich werde mich deshalb zu Shidanglaqian in den Himmel, in die Gefilde der Unsterblichen, begeben, damit er einen der Götter als Herrscher herab sendet, der die von dir mit Füßen getretenen Menschen rettet! Du geh und schütze deine Stadt Emuyinkuan. Was kümmert's dich, wohin ich reite!"

Dreist antwortete ihm Ake Chaotong: "Wenn Ihr zu den Gefilden der Unsterblichen im Himmel reitet, werde ich Euch selbstverständlich begleiten! Wenn ich nicht zu Großem fähig bin, werde ich wohl in der Lage sein, für Euch die drei Herdsteine zu tragen, Wasser zu holen und Tee zu kochen!"

Aluo Chagan raunzte: "Ich will nicht, dass du mit mir kommst! Geh, sei dein König und hüte deine Stadt!"

Ake Chaotong aber beharrte darauf, den altherwürdigen König Aluo Chagan in das Himmelsreich der Unsterblichen zu begleiten. Aluo Chagan wurde es zu dumm: "Du kannst mich begleiten, aber wenn ich dir befehle umzukehren, dann hast du meinem Befehl Folge zu leisten!" Ake Chaotong stimmte dem gezwungenermaßen zu.

Aluo Chagan brach auf. Ihm folgte nunmehr außer seinem nur in besonderen Fällen mitzuführenden Hund auch Ake Chaotong. Dieser hob unterwegs beflissen Steine auf, stellte den Kochkessel darauf, schöpfte Wasser, kochte Tee und tat so, als würde er aufrichtigen Sinnes Aluo Chagan auf seiner Reise ins Reich der Unsterblichen unterstützen. Bald erreichten sie die Grenze zwischen Himmel und Erde. Sie rasteten, kochten Tee und aßen. Dann sprach Aluo Chagan zu Ake Chaotong: "Du hast dein Bestes gegeben, mir aufzuwarten: Du brachtest Steine, hast den Kessel aufgesetzt, Tee gekocht und das Essen zubereitet. Nun aber kannst du mir nicht länger folgen, denn vor uns liegt das

Reich der Unsterblichen der himmlischen Gefilde und die Sturmwinde werden dich hindern weiterzuwandern. Wenn du mir nicht glaubst, so versuche es mal mit deiner Pferdepeitsche!”

Ake Chaotong schlug mit der Peitsche, worauf ein Knall zu hören war und der Sturmwind die Peitsche zerbrach. Ake Chaotong riss die Augen auf und fand nicht den Mut weiterzugehen. Der altehrwürdige König Aluo Chagan sprach: “Nun, wenn dir dein Leben lieb ist, so bleib zurück!” Ake Chaotong hatte Angst und wagte sich nicht weiter. Aluo Chagan fuhr fort: “Als ich aufbrach, hast du mir geholfen, indem du Steine eingesammelt und den Kochtopf aufgesetzt, Wasser geholt und Tee gekocht hast. Du hast mir zuverlässig aufgewartet. Jetzt solltest du aber umkehren! Kehre in dein Emuyinkuan zurück! Spätestens in einem Jahr wird deine Regentschaft zu Ende sein, werden deine Untaten ein Ende haben.” Ake Chaotong kehrte zurück nach Chawu Lang und war von da an bestrebt, seine Untertanen nach allen Regeln der Kunst auszupressen, weshalb Not und Elend noch schlimmer wurden.

Der altehrwürdige König Aluo Chagan ritt auf dem Pferd Jinjinguo, führte den Hund Qimo Niyu und hielt den Dayu und die Jinjiang [Namen des Bogens und der Pfeile] in der Hand: So stieg er zu den Gefilden der Himmlischen hinan. Er ritt so lange, bis vor ihm ein goldglänzender Palast auftauchte: der Götterpalast des Shidanglaqian. Auf einem Erdhaufen vor dem Palast spielte ein dreijähriges Knäblein.¹⁸ Als Aluo Chagan das Knäblein sah, freute er sich und sang:

Ich bin der alte König von Chawu Lang in der irdischen Welt,
Aluo Chagan ist mein Name,
ich bin in diesen, mir sehr fremden Himmel gekommen.
Du Mitleid erweckendes [*kexi*] und reizendes Kindlein,
nicht weiß ich, wessen Sohn du bist?

Als das Kind den unbekanntenen Greis aus der irdischen Welt erblickte, staunte und freute es sich zugleich und sang:

Betagter Herr, woher du auch kommst,
du lässt mich erstaunen.
Ich kenne dich nicht,
aber ich freue mich sehr, dich heute zu sehen!
Woher kommst du?
Und wohin willst du?
Wenn du fragst, wessen Sohn ich bin,
aus welchem Grund tust du dies?

18 Zu dem Motiv des Dreijährigen in der mongolischen Erzähltradition s. Heissig (1980: 51 f.; 1983: 304–306).

Dieses Kind war Shidanglaqians dritter Sohn namens Gama Dongzhu¹⁹. Aluo Chagan antwortete: “Ich komme aus Chawu Lang. Ich bin Aluo Chagan, der frühere König von Chawu Lang. Ich bin in das Reich der Unsterblichen im Himmel gekommen, um bei Shidanglaqian, Warinianqian und Xiulu Rijian vorzusprechen. Ich will eine wichtige Sache mit ihnen besprechen.”

Gama Dongzhu überlegte: “Dieser bejahrte Herr hat nach kaum drei Sätzen gefragt, wessen Sohn ich wäre? In welcher Angelegenheit will er meinen Vater und meine Onkel²⁰ sprechen?” Er sang:

Shidanglaqian ist mein Vater,
Warinianqian ist mein Onkel,
auch Xiulu Rijian ist mein Onkel.
In welcher Angelegenheit willst du sie sprechen?
Aufrichtig fragt man, um eine ehrliche Antwort zu erhalten.
Wer nicht ehrlich antwortet, lädt große Schuld auf sich!

Aluo Chagan sang:

Aufrichtig fragt man, um eine ehrliche Antwort zu erhalten.
Wer nicht ehrlich antwortet, lädt große Schuld auf sich!
Wie viele Söhne hat Laqian
und wie lauten ihre Namen?

Gama Dongzhu antwortete:

Du hast mich aufrichtig gefragt, damit ich ehrlich antworte.
Antworte ich nicht ehrlich, lade ich Schuld auf mich!
Shidanglaqian hat drei Söhne,
Nima Dongzhu ist mein ältester Bruder,
Dawa Dongzhu mein zweitältester Bruder
und ich bin Gama Dongzhu.
Mein Vater meditiert,
es wird nicht einfach sein für dich, bei ihm vorzusprechen.

Aluo Chagan fragte weiter:

Du bist ohne Zweifel Laqians Sohn,
meditiert dein Vater für Jahre, Monate oder Tage?
Meditiert er für Jahre, wie viele Jahre meditiert er dann?
Und wann wird er damit fertig sein?
Meditiert er für Monate, wie viele Monate meditiert er dann?
Und wann wird er damit fertig sein?
Meditiert er für Tage, wie viele Tage meditiert er dann?
Wann werde ich deinen Vater sprechen können?
Ganz gleich, ob er für Jahre, Monate oder Tage meditiert,
ich hoffe, Laqian sprechen zu können!

19 E1: Sgerma Duändzew (Heissig 1980: 431); nach Yang Si: Duoma Dongzhu (1987: 31). In Francke (1968: 2) hat der Sohn des Himmels Herrn den Namen Dongrub, in Hermanns (1965: 415) heißt er ebenfalls Don-agrub (dkar-po).

20 Chin.: *shufu*: jüngere Brüder des Vaters.

Gama Dongzhu sprach: “Wenn es sich um etwas Wichtiges handelt, so ist es nicht schwer, von meinem Vater empfangen zu werden. Bis zur Mittagsstunde werde ich mir etwas einfallen lassen, damit du bei ihm vorsprechen kannst.”

Zur Mittagszeit führte Gama Dongzhu den Aluo Chagan vor Shidanglaqian. Aluo Chagan verneigte sich kniefällig vor Shidanglaqian und sprach: “Ihr sitzt in Meditation versunken, um den Lebewesen Segen zu spenden. Es gereicht zum Guten, wenn man etwas mit Sorgfalt ausführt! Die Bewohner von Chawu Lang leiden Not und Elend; warum schickt Ihr niemanden, der ihrem Leid ein Ende bereitet? Ich bin gekommen, Euch zu bitten, jemanden auf die Erde hinab zu senden, der der darbenenden Bevölkerung von Chawu Lang Hilfe bringt. Wie ich weiß, habt Ihr drei Söhne. Gebt mir einen der Söhne, damit er in die irdische Welt hinabsteigt und Herr von Chawu Lang wird. Er soll der Herrscher werden, der die Welt rettet. Wie denkt Ihr darüber?”

Diese Worte gefielen dem Shidanglaqian gar nicht und so antwortete er: “Alter Mann, du kommst zu mir und hast noch keine drei Sätze gesprochen, aber schon gibst du Unangenehmes von dir und redest nicht von Glück und Segen!” Shidanglaqian unterstrich seine Rede mit Gesten:

Der eine Sohn gleicht meinem Herzen,
der andere Sohn gleicht meinen Augen,
der dritte Sohn gleicht meinen Händen!

“Man kann doch nicht ohne Herz, Augen oder Hände sein! Meine Söhne heißen Nima Dongzhu [Nima Duandžew], Dawa Dongzhu [Redawa/Redziawu Duändžew] und Gama Dongzhu [Sgerma Duändžew], sie gehören zusammen wie Sonne, Mond und Sterne. Wenn du einen von ihnen mitnimmst, sind Sonne, Mond und Sterne dann noch beisammen?”

Er überlegte ein Weilchen und hub dann von neuem an zu sprechen: “Warinianqian [Warintsien] hat nur zwei Söhne, d. h. Sonne, Mond und Sterne sind bei ihm nicht vollzählig. Wenn du von ihm einen seiner Söhne forderst, so wird er dir vermutlich einen geben!”

Verstimmt und niedergeschlagen verabschiedete sich Aluo Chagan von Shidanglaqian und schlurft schweren Schrittes zu Warinianqian; dabei dachte er daran, dass jemand mit zwei Söhnen bestimmt noch weniger bereit war, auf einen seiner Söhne zu verzichten als jemand mit drei Söhnen! Aber sei’s wie’s sei, er wollte es trotzdem versuchen!

Er kam zu Warinianqian und sprach: “Ich bin in den Himmel gekommen, weil ich gehört habe, dass Ihr zwei Söhne habt. Gebt mir einen von ihnen,

damit er nach Chawu Lang in die irdische Welt hinabsteigt und der Erlöser wird, der die Not und Elend leidende Bevölkerung rettet. Wie denkt Ihr darüber?”

Warinianqian antwortete: “Alter Mann! Du machst den Mund auf und hast noch keine drei Sätze gesprochen, da redest du auch schon von Unerquicklichem und nicht von Glück und Segen! Shidanglaqian hat drei Söhne, an ihn aber hast du dich nicht gewandt. Warum willst du von mir einen Sohn, wo ich doch nur zwei habe?” “Bei Shidanglaqian war ich schon”, erklärte Aluo Chagan. “Er sagte, dass seine Söhne eine Einheit wie Sonne, Mond und Sterne bilden. Gibt er einen ab, so ist diese Einheit nicht mehr gewahrt. Er sagte, Ihr hättet nur zwei Söhne und könntet einen abgeben.”

Warinianqian meinte dazu: “Nun gut! Wenn er mir die Verantwortung zuschiebt, so will auch ich entsprechend handeln. Ich habe nur Sonne und Mond, aber keine Sterne. Xiu Lurijian [Sema Lordzien] hat nur einen Sohn, es besteht somit keine in irgendeiner Weise geartete Einheit. Frage doch nach seinem Sohn, vielleicht gibt er ihn dir!” Warinianqian war verärgert.

Erzürnt antwortete Aluo Chagan: “Von euch beiden erklärt derjenige mit drei Söhnen, dass sie wie Sonne, Mond und Sterne zusammengehören, und er keinen weggeben könne. Der mit zwei Söhne behauptet, dass er lediglich Sonne und Mond habe, nicht aber Sterne, und er deshalb keinen weggeben könne. Ihr zwei redet euch doch nur heraus und schickt mich zu Xiu Lurijian, um seinen einzigen Sohn zu fordern! Derjenige von euch, der drei Söhne hat, hat mir keinen gegeben, der, der zwei Söhne hat, hat mir keinen gegeben, aber ihr schickt mich zu dem, der nur einen Sohn hat, damit ich ihn um diesen bitte! Nicht ihr, sondern andere sollen geben; was soll das, dass ihr mich mit meiner Bitte von dem einen zum anderen schickt?!”

Aluo Chagan verließ das Haus des Warinianqian; er wurde immer wütender, je länger er nachdachte. In seiner Wut nahm er den Bogen von der Schulter und zog einen Pfeil. Er spannte den Bogen so sehr, dass dabei die Pfeilspitze dröhnend gegen den Bogengriff stieß. Das Eisen dröhnte so laut, dass der Schall bis in Shidanglaqians Meditationsraum drang. Dort wirbelte der Staub des Zimmers auf und senkte sich auf die Schalen mit reinem Wasser herab. Shidanglaqian erschrak und befahl seinem Gefolge, draußen nachzusehen. Dieses berichtete: “Aluo Chagan spannt seinen Bogen und will das himmlische Land der Unsterblichen mit Aufruhr überziehen!”

Shidanglaqian eilte aus seiner Klausur und rief: "König Aluo Chagan, begehrt du nicht einen Herrscher, der die Welt retten soll? Mäßige deinen Zorn, nimm den Pfeil von der Sehne und lass uns die Sache in Ruhe besprechen! Ich habe drei Söhne. Ich gebe dir den, den du haben willst. Prüfe den Nima Dongzhu, und wenn er dir gefällt, lasse ich ihn ziehen. Prüfe Dawa Dongzhu, und wenn er dir gefällt, lasse ich ihn ziehen. Prüfe Gama Dongzhu, und wenn er dir gefällt, lasse ich ihn ziehen. Bist du einverstanden?"

Shidanglaqian wiederholte mehrmals sein Angebot. Aluo Chagan nahm den Pfeil von der Sehne und sprach: "Ich, Aluo Chagan, bin heute in das himmlische Land der Unsterblichen gekommen. Das Gute war nicht geplant und das Geplante nicht gut, ansonsten hätten die Erhabenen [*shangren*] nicht im Geringsten gezögert. Ich habe den Bogen gespannt, um euch, die Unsterblichen des Himmels, aufzuscheuchen. Nun kommt Ihr, Shidanglaqian, ganz plötzlich aus Eurer Klausur gerannt und verkündet honigsüß, dass Ihr mir geben wollt, was ich verlange. Leere Versprechungen aber zählen nicht. Ich werde alle Eure Söhne auf dem von mir mitgebrachten Pferd reiten und sie den von mir mitgeführten Hund führen lassen. Sie sollen den von mir mitgebrachten Helm aus Silber aufsetzen und die von mir mitgebrachte Rüstung aus Stahl anlegen. Sie sollen den von mir geschulterten Bogen sowie die Pfeile und Waffen anlegen, in Yirimeng Tang [Name einer Ebene] mehrere Runden damit drehen und zur Probe mit dem Bogen schießen. Dann benenne ich den, der mir geeignet erscheint!"

Shidanglaqian stimmte zu: "Lasuo! Lasuo!" Sofort wurden Warinianqian, Xiulu Rijian sowie Qiangqiang Tawei [Tsiōŋ tsiēn tariwašga; ältere Schwester des Gama Dongzhu] u. a. gerufen und Nima Dongzhu, Dawa Dongzhu und Gama Dongzhu sollten zur Probe die Rüstung anlegen, um zu entscheiden, wer sich nach Chawu Lang zu begeben habe.

Als erster war Nima Dongzhu, der älteste Sohn, an der Reihe. Kaum steckte er in der Rüstung, begann er heftig zu schwitzen. Es war, als würde in einer Presse Öl aus Pflanzen gepresst, als würde man auf grüne Gemüseblätter eine Hand voll Salz streuen. Der Schweiß rann wie Wasser an seinem Körper herab. Erschrocken rief Nima Dongzhu um Hilfe:

Gütiger Vater,
gütige Mutter,
eilt und nehmt mir die Rüstung ab, nur so rettet ihr mein Leben,
seid ihr säumig, so bleibt euch nur mein Leichnam!

Sofort löste Qiangqiang Tawei mit Helfern die Rüstung und rettete Nima Dongzhu, dessen Gesicht gelb wie Opferpapier war.

Aluo Chagan befahl Nima Dongzhu zurückzutreten und forderte Dawa Dongzhu auf, die Rüstung anzulegen. Dawa Dongzhu bettelte:

Gütiger Vater,
Mutter, die du mich geboren hast!
Meine Mutter, die mich gesäugt und aufgezogen hat!
Konnte mein älterer Bruder die Rüstung nicht tragen,
werde auch ich sie nicht tragen können!
Rufe ich um Hilfe,
so nehmt sie mir bitte so schnell wie möglich ab,
damit ich nicht Schaden nehme!
Meine gnädige ältere Schwester,
wenn ich um Hilfe rufe,
nimm mir, so schnell du kannst, die Rüstung ab,
damit ich nicht Schaden nehme.
Mein gütiger älterer Bruder,
wenn ich um Hilfe rufe,
so nimm mir bitte die Rüstung ab,
damit ich keinen Schaden nehme.

Kaum hatte Dawa Dongzhu die Rüstung angelegt, begann auch er heftig zu schwitzen. Es war, als würde in der Ölpresse Öl aus Pflanzen gepresst, als streue man eine Hand voll Salz auf grüne Gemüseblätter. Der Schweiß rann wie Wasser an seinem Körper herab. Dawa Dongzhu rief entsetzt um Hilfe:

Gütiger Vater,
gütige Mutter,
eilt und nehmt mir die Rüstung ab, auf dass ich am Leben bleibe,
säumt nicht, sonst bleibt euch nur mein Leichnam!

Alle Umstehenden eilten, ihm die Rüstung abzunehmen. Er nahm keinen Schaden, sah aber mitgenommen aus und war gelb wie Opferpapier.

Aluo Chagan forderte Dawa Dongzhu auf zurückzutreten und befahl nun Gama Dongzhu, die Rüstung anzulegen, das Pferd zu reiten und mit Pfeil und Bogen zu schießen.

Alle waren sehr besorgt, da Gama Dongzhu gerade erst sein drittes Lebensjahr vollendet hatte. Wenn schon seine beiden erwachsenen Brüder aufgaben, wie konnte man dann einem dreijährigen Kind diese Proben zumuten?! Gama Dongzhu sprach:

Gütiger Vater,
gütige Mutter,
meine beiden älteren Brüder sind schon erwachsen,
ich, Gama Dongzhu, bin noch klein und zart.
Wenn sie beide die Rüstung nicht zu tragen vermochten,
wie dann ich?
Da nun die Probe sein muss:

Wenn ich den Harnisch nicht tragen kann und zum dritten Mal um Hilfe rufe,
so schnallt mir, so schnell ihr könnt, den Harnisch ab.

Aber als Gama Dongzhu die Rüstung anlegte, blieb er ungerührt und verspürte keine Beklemmung. Er schulterte den Bogen Dayu und die Pfeile Jinjiang, setzte sich auf das Pferd Jinjinguo und führte den Hund Qimo Niyu, worauf er in Yirimeng Tang drei Runden drehte. Der stählerne Harnisch und der silberne Helm passten wie angegossen. Schnell wie der Wind ritt er auf dem Pferd, er spannte den Bogen, schoss nach dem Ziel und zeigte, was in ihm steckte! Alle Zuschauer jubelten ihm zu und ihre Bedenken waren zerstreut.

Gama Dongzhu saß ab und sprach:

Gütiger Vater,
gütige Mutter,
diese Rüstung vermag ich zu tragen,
sie ist mir wie das tägliche Gewand.
Wenn meine beiden älteren Brüder riefen, sie könnten sie nicht tragen,
so täuschten sie's nur vor.
Da sie beide erwachsen sind,
wissen sie, dass in der irdischen Welt viel Ungemach zu ertragen ist!
Ich, Gama Dongzhu, bin jung und unerfahren,
und als mir zur Probe die Rüstung angelegt wurde, verstand ich's nicht, mich zu verstellen.
Nun lastet dieses Ungemach auf mir,
die mich säugende Mutter aber will ich nicht verlassen!

Gama Dongzhu sagte, er könne die ihn stillende Mutter nicht verlassen, und flüchtete in die Arme der Mutter, an deren Brust er zu saugen begann. Da überwältigte Kummer die Anwesenden.

Shidanglaqian sagte Aluo Chagan, dass er einen Wahrsager hinzuziehen wolle, bevor er endgültig entscheide, wer in die Welt der Sterblichen hinabsteigen solle.

Um den berühmten Wahrsager Mang'a Dongguo [Šemo Kensiä Redziawu] zu holen, musste man die große Flussau von Yirimeng überqueren. Dies gelang jedoch nur dem, der das Pferd Jinjinguo ritt, den Bogen Dayu und die Pfeile Jinjiang mit sich führte und die Rüstung trug, die Aluo Chagan mitgebracht hatte. Und so fiel die Aufgabe, den Wahrsager zu holen, Gama Dongzhu zu.

Anfangs weigerte er sich. Nachdem ihm aber seine Mutter lange Zeit gut zugeredet hatte, war Gama Dongzhu schließlich einverstanden. Er fragte seine Mutter, was zu tun war, wenn ihn unterwegs Sehnsucht nach ihr überkam? Die Mutter presste daraufhin in einen Beutel Milch aus ihrer Brust und hing diesen Gama Dongzhu um den Hals.²¹ Gama

Dongzhu schwang sich auf das Pferd Jinjinguo, schulterte den Bogen Dayu und die Pfeile Jinjiang, führte den Hund Qimo Niyu und legte die von Aluo Chagan mitgebrachte Rüstung an. Dann machte er sich auf den weiten Weg.

Nach langem Ritt traf er sieben Mädchen, die ein Glücksspiel [*dubo*] spielten. Gama Dongzhu packte das Verlangen mitzuspielen, und er begann zu spielen. Immer wieder begann er von neuem, aber es gelang ihm auch nicht ein einziges Mal, die sieben Mädchen zu besiegen. Er verspielte Pferd, Hund, Harnisch, Helm, Bogen und Pfeile und schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als alles aufs Spiel zu setzen: Er setzte seinen eigenen, fünf Fuß großen Körper. Und diesmal hatte er Glück! Er gewann nicht nur all seinen Besitz zurück, sondern gewann auch die sieben Mädchen. Gama Dongzhu war noch sehr unerfahren und so sprach er: "Ich möchte, dass ihr, wenn ihr spielt, lacht und vergnügt seid! Ich kann euch nicht gebrauchen!" Er trieb die Mädchen nacheinander mit Schlägen seiner Schleuder fort: Seine Schläge trieben sie auf jeweils einen der sieben Sterne des Nördlichen Scheffels [Großer Bär]: Auf jeden Stern wurde eine von ihnen getrieben!

Gama Dongzhu setzte seinen Weg fort und kam in die Region der Gewässer [chin.: *shuiyu difang*]. Unterwegs verbarg er den Milchbeutel unter einem Stein, auf dass er ihm bei der Rückkehr dienlich wäre. Als er weiter ritt, bemerkte er am Wegesrand drei Herdsteine, die Reisende zurückgelassen hatten. Auf den Steinen klebten einige Teeblätter, ganz so, als trügen die Steine Kappen. Ein Stück weiter entdeckte er am Wegrand ein Vogelnest mit drei Eiern. Gama Dongzhu sprach zu ihnen: "Lasst uns Bruderschaft schließen! Bei meiner Rückkehr will ich nach euch sehen!"

Als Gama Dongzhu die Region der Gewässer erreichte und das Haus des Mang'a Dongguo fand, rief er, sowie er dessen Frau erblickte: "Bettlerin! Bettlerin! Bettlerin!" Wie die Frau ihn solcherart dreifach plärren hörte, empfing sie ihn recht wütend. Mit stieren Augen blickte sie seitwärts und erkundigte sich nach seinem Begehrt. "Ist Mang'a Dongguo zu Hause?", fragte Gama Dongzhu. "Er ist nicht da! Er ist nicht da! Er ist nicht da!" Die Frau des Mang'a Dongguo rief dreimal, er sei nicht da, und schlüpfte ins Haus. Dort sagte sie zu Mang'a Dongguo: "Ein dreijähriges Kindlein, das noch an der Brust saugt, hat mich dreimal 'Bettlerin' gerufen. Wie beschämend! Ich habe es nicht hereingebeten, will ihm auch die Tür nicht öffnen

21 Vgl. zu diesem Ausrüsten des Helden mit einem Beutel Muttermilch Heissig (1980: 47–49, 438).

und werde mich auf gar keinen Fall mit ihm abgeben!" Hastig sprach Mang'a Dongguo: "Weißt du denn nicht, dass dieses dreijährige Kind kein gewöhnlicher Gast ist? Es ist der zukünftige Löwen-Großkönig von Chawu Lang! Mach sofort das Tor auf und lass das Kind herein! Kränke es ja nicht!"

Mang'a Dongguo war ein berühmter Wahrsager, dem nicht verborgen blieb, wer als Gast vor seiner Türe stand! Und so riet er seiner Frau, das Kind nicht zu kränken.

Als Gama Dongzhu vor Mang'a Dongguo stand, sprach er: "Wahrsager Mang'a Dongguo, komm bitte mit mir! Bitte komme ins Reich der Unsterblichen im Himmel, denn meine Familie bittet dich in einer wichtigen Angelegenheit wahrzusagen." Mang'a Dongguo entsprach seiner Bitte, packte die zur Wahrsagung benötigten Utensilien zusammen und folgte Gama Dongzhu.

Die Utensilien, die Mang'a Dongguo für das Orakel benötigte, hatten die Größe eines Ziegenkadavers [chin.: *shanyang shiti*], er selbst hingegen war lediglich so groß wie ein Daumen. Und so band Gama Dongzhu ihn an den Schwanz des Pferdes und machte sich auf den Weg. Unterwegs kam ihm der Gedanke, die hellseherischen Fähigkeiten des Mang'a Dongguo zu prüfen. Er sprach: "Mang'a Dongguo, Ihr seid ein Meister der Wahrsagung, und man sagt, dass Eure Prophezeiungen stets zutreffen. Sagt mir doch, ob die drei Brüder, denen ich unterwegs begegnet bin und die hohe Kappen tragen, sich noch immer an Ort und Stelle befinden?" Bereitwillig antwortete Mang'a Dongguo: "Sie befinden sich noch immer dort, wo du sie getroffen hast, und sie haben sich nicht von der Stelle gerührt, denn sie können sich nicht rühren. Aber sie haben allesamt ihre Kappen abgestreift!" "Die Brüder sollen anwesend sein, nicht aber ihre Kappen; ich sehe schon, dass er nicht allzu viel kann! Wir werden darüber reden, wenn wir dort sind und sehen, wie's darum steht!", dachte Gama Dongzhu. Als sie aber bei den drei Herdsteinen ankamen, da lagen tatsächlich die Steine noch an ihrem ursprünglichen Platz, aber die Teeblätter waren in der Sonne welk geworden und der Wind hatte sie fortgeblasen! Bedeutete das nicht, dass sie zwar noch da, ihre Kappen aber fort waren? Gama Dongzhu war nun der Meinung, dass der Wahrsager doch nicht so ohne war! Neuerlich wandte er sich an ihn: "Du hast recht. Nun aber steig aufs Pferd, denn es geht nicht an, dass du am Schwanz festgebunden bist. Komm herauf und reite auf dem Sattel. Ich werde dich unterwegs festhalten!" Bei diesen Worten band er Mang'a Dongguo vom Schwanz des Pferdes los, setzte ihn vor sich auf den Sattel und ritt weiter, indem er ihn festhielt.

Nach einiger Zeit versuchte er ihn erneut: "Als ich kam, habe ich drei Brüder getroffen. Sag mir doch, wie's derzeit um sie steht?" Nach Befragung des Orakels antwortete Mang'a Dongguo: "Ihr Haus befindet sich noch an Ort und Stelle, sie selbst aber sind fort!" Gama Dongzhu überlegte, ob es denn möglich wäre, dass die Küken schon aus den Eiern geschlüpft waren, die er auf dem Hinweg gefunden hatte? Als er zu dem Nest kam und nachsah, waren tatsächlich die Vögelchen schon ausgeflogen, nur das leere Nest befand sich noch an Ort und Stelle. Gama Dongzhu war nunmehr überzeugt, dass der Wahrsager sein Geschäft verstand.

Und doch fragte er ihn noch einmal: "Du hast in beiden Fällen Recht gehabt. Nun bitte ich dich, mir nochmals wahrzusagen: Unterwegs habe ich so etwas wie Nahrung versteckt. Ist es noch da oder nicht?" "Die von dir versteckte Nahrung ist noch da, aber wenn die Speise im Munde sein wird, wird sie bei den Nasenlöchern wieder herauskommen!" In solch seltsamer Weise antwortete ihm Mang'a Dongguo.

"Diesmal irrst du! Sobald ich sie im Mund haben werde, werde ich sie schlucken! Wie sollte sie wieder durch die Nase herauskommen?" Gama Dongzhu ritt zu der Stelle, an der er den Beutel mit Milch versteckt hatte, und hob den Stein auf. Der Beutel lag noch immer an seinem Ort. Sobald er diesen erblickte, war ihm, als sähe er die Mutter! Aus Freude darüber entglitt ihm der Stein: Er fiel auf den Beutel und ließ ihn platzen. Die Milch versickerte im Geröll und für Gama Dongzhu blieb nichts übrig. Mang'a Dongguo stand daneben und sprach: "Nun, ist's nicht so, wie ich gesagt habe? Wie du siehst, bedeutet das nichts anderes, als dass die Nahrung, die sich schon im Mund befand, wieder durch die Nasenlöcher herausgekommen ist!"

Gama Dongzhu war nun restlos überzeugt und sprach: "Deine Orakel sind trefflich, wirklich trefflich!" Nachdem er kurz überlegt hatte, richtete er folgende Bitte an Mang'a Dongguo: "Ich habe Euch gerufen und geholt, weil Ihr bestimmen sollt, wer von uns drei Brüdern nach Chawu Lang gehen und dort die Würde des Herrschers übernehmen soll. Ich bitte Euch, nennt nicht meinen Namen! Wenn das Orakel mich bestimmt, so sagt nichts davon. Ich bin noch klein, meine beiden Brüder hingegen sind groß und stärker als ich." Mang'a Dongguo aber antwortete entschieden, das werde er nicht tun, zumal das Orakel bereits bestimmt habe, dass Gama Dongzhu Herrscher von Chawu Lang werden würde!

Die Wahrsagung begann: Shidanglaqian, Wari-nianqian, Xiulu Rijian, Qiangqiang Tawei sowie die Mutter von Gama Dongzhu und weitere Perso-

nen versammelten sich. Als erstes wurde das Orakel für Nima Dongzhu gestellt und Mang'a Dongguo verkündete: "Der älteste Sohn Nima Dongzhu ist zu Hause ein Tiger, geht er aber zur Türe hinaus, ist er weniger wert als ein Hund!" Das bedeutete, dass er der Aufgabe nicht gewachsen war.

Nun kam Dawa Dongzhu an die Reihe, und Mang'a Dongguo verkündete: "Zu Hause gleicht er dem Löwen, außer Haus einem *Tagou* [Otterhund?]." Auch Dawa Dongzhu war somit nicht geeignet.

Als nächstes wurde das Orakel für Gama Dongzhu gestellt. Da er erst drei Jahre alt war, sahen ihn weder die Eltern noch seine ältere Schwester Qiangqiang Tawei gerne ziehen. Aber der Meister der Wahrsagung Mang'a Dongguo blieb eisern: Wen immer die Bestimmung traf, er nahm weder Rücksicht noch sprach er die Unwahrheit! Er verkündete: "Gama Dongzhu ist zu Hause das Nesthäkchen, außer Haus aber ist er ein Löwe. Er soll nach Chawu Lang gehen und Herrscher werden. So bestimmt es das Los!"

Da das Orakel Gama Dongzhu zum Herrscher über Chawu Lang bestimmt hatte, war nichts zu machen: Gama Dongzhu musste gehen!

2.3 Gesars Geburt in der irdischen Welt

Bevor Gama Dongzhu sich in die Welt der Sterblichen begab, verwahrte er seinen [himmlischen] Leib in einem keilförmigen Stupa, damit er nicht während des Sommers verwesen noch im Winter erfrieren würde. Wenn er in die Gefilde der Unsterblichen im Himmel zurückkehrte, konnte seine Seele wieder von dem Leib Besitz ergreifen und ihn zum Leben erwecken. Shidanglaqian, Warinianqian, Xiulu Rijian und Qiangqiang Tawei umringten mit weiteren Personen den Stupa, beteten ehrerbietig und legten Gelübde ab. Die ältere Schwester Qiangqiang Tawei gelobte: "Ich werde dich so beschützen, wie die Wimpern den Augapfel schützen!" Die Mutter gelobte: "Ich werde dich so beschützen, wie der Stiefel den Fuß schützt!" Der Vater gelobte: "Ich werde dich so beschützen, wie die Kappe den Kopf schützt!" Alle Anwesenden gelobten: "Wenn du um Hilfe rufst, werden wir sofort bei dir sein!"

Schließlich sprach Mang'a Dongguo: "Ich kann dir nichts anderes geben als ein Gewand. Trägst du es, wirst du im Sommer nicht schwitzen und im Winter nicht frieren und du wirst jede Verwandlung annehmen können, die du anzunehmen wünschst. Es heißt Renqian Buri Lishi Zhihua." Dieses Gewand glich einer schäbigen Jacke aus Leder, tat-

sächlich aber war es ein Zaubergewand: Sun Wukong konnte 72 Verwandlungsformen annehmen, in dieser Jacke aber konnte man 73 Verwandlungsformen annehmen, also eine mehr als Sun Wukong!²²

Bevor sich Gama Dongzhu in die Welt der Sterblichen begab, ließ er drei frische Blüten hinabschweben. Sie verwandelten sich in drei farbige Wolken, die sich auf die Erde hinabsenkten: Es waren die Verwandlungskörper der Sangzan Zhoumu, der Bazan Benji und der Adou Lamu, der drei Frauen des Gesar, die ihm in den Gefilden der Unsterblichen als Gemahlinnen zugeordnet worden waren.

Bevor Gama Dongzhu in die irdische Welt hinabstieg, schärfte er seinen Eltern folgendes ein: "Mein gnaden- und tugendreicher Vater, meine gnaden- und tugendreiche Mutter, ich begeben mich nun hinab nach Chawu Lang in die Welt der Sterblichen und bitte euch deshalb, meinen Leib stets in dem Stupa zu verwahren und sorgsam zu hüten. Sorgt dafür, dass er im Sommer nicht verwest und im Winter nicht einfriert. Betet beständig, rezitiert die Sutren und schützt mich, damit mir kein Ungemach widerfährt!"

Nach siebentägigem Gebet in den Gefilden der Unsterblichen im Himmel wurde Gama Dongzhu verabschiedet. Plötzlich flog aus dem keilförmigen Stupa ein Vögelchen, die Verwandlungsform des Gama Dongzhu. Nachdem es den Stupa verlassen hatte, fühlte sich das Vögelchen frei und unbeschwert, und es kam auf abwegige Gedanken: "Jetzt da ich Flügel habe und fliegen kann, wie es mir gefällt, könnte ich statt nach Chawu Lang auch in andere Gegenden fliegen!" Aber als es sich umblickte, sah es, dass Aluo Chagan sich in einen Sperber verwandelt hatte und es verfolgte. Der Sperber jagte es in die irdische Welt hinab nach Chawu Lang.

Zur gleichen Zeit hatte Ake Chaotong einen Traum: Er sah, wie sich in der Stadt Emuyinkuan schneeweiße Milchkühe sammelten und Unheil verheißende, nichts Halbes und nichts Ganzes darstellende Tiere – ein Löwe, der nicht einem Löwen glich, und ein Tiger, der nicht einem Tiger glich, – alle diese Kühe fraßen, indem sie kurz mit der oberen Lefze nippten, mit der unteren saugten und mit der roten Zunge leckten. Erschrocken fuhr Ake Chaotong aus dem Schlaf auf und sah in diesem Traum ein Unheil verheißendes Omen.

22 Nach E1 befähigt das Gewand seinen Träger zu 62 Verwandlungsformen. "Es schützt den Leib wie ein Panzer, den Kopf wie ein Helm, die Beine wie Eisenschienen" (Heisig 1980: 446, Vers 217[sic! (2217)]–2218, 2221). – Bei diesen Vorgängen im Himmel endet Schröders Übersetzung von E1.

Während er darüber nachsann, schlief er erneut ein. Da träumte er, dass in der Stadt Emuyinkuan in Chawu Lang ein Stupa aus Butter geopfert wurde, der kunstvoll verziert und von außergewöhnlicher Schönheit war. Aber binnen kurzem ging im Osten die glänzende Sonne auf, worauf der Stupa in der Hitze schmolz und wie Schnee im Sonnenlicht zerfloss. So träumte er gegen Mitternacht. Gegen Morgen sah er im Traum, wie von Norden, vom Julukontinent her, ein wunderschöner Vogel geflogen kam, ein Vogel, wie er ihn noch nie zuvor gesehen hatte. Ake Chaotong versuchte, ihn zu fangen. Aber als er die Hand nach ihm ausstreckte, konnte er ihn nicht greifen, der Vogel aber flog fort und riss dabei eine so gewaltige Bresche in die neun Stadtmauern, dass es drei Jahre brauchte, den Schaden zu beheben. Ake Chaotong schreckte hoch und fand nun keine Ruhe mehr. Diese Träume verhießen nichts Gutes. Ake Chaotong sorgte sich immer mehr, je länger er über sie nachdachte.

Im Morgengrauen flog Gama Dongzhu als Vogel in die irdische Welt nach Chawu Lang hinab. Dabei dachte er: "Ich kann weiterfliegen oder mich niederlassen. Aber – wo lasse ich mich am besten nieder?" Noch während er nachdachte, tauchte vor ihm die Stadt Emuyinkuan auf und zu ihren Mauern schwebte er hinab. Er spähte umher und hielt Ausschau und erkannte, dass dies Emuyinkuan war, die Stadt des Ake Chaotong. Anfänglich widerstrebte ihm, sich dort niederzulassen, dann aber entschied er: "Heute ist der Tag, an dem ich zeigen werde, wozu ich in der Lage bin!" Der Vogel streckte seinen Hals, sein Kopf glich einem goldenen Siegel, der Schnabel einer Stahlstichel. Er strich über das Gefieder und es glich der Befiederung des Pfeilschaftes, er breitete seine Flügel aus und es war, als spanne man einen Bogen oder eine Armbrust. Als er seine Krallen spreizte, glichen sie [den Zinken einer] eisernen Harke.

Zur selben Zeit meldete ein Diener dem Ake Chaotong: "Großkönig Ake, kommt und seht, welch seltsamer Vogel sich auf die Stadtmauer gesetzt hat!" Als Ake Chaotong vor die Tür trat und den Vogel erblickte, erkannte er in ihm den Vogel, den er im Traum gesehen hatte. Der Vogel spreizte die Flügel und vollführte einen Scheinkampf, der seine Fähigkeiten erkennen ließ. Ake Chaotong schickte sofort nach dem Wahrsager Tarang Zengpai, damit er Kunde gebe, was von dem Erscheinen des Vogels zu halten sei.

Als Tarang Zengpai sah, in welcher Weise der Vogel den Hals reckte, die Flügel spreizte und die scharfen Krallen schwang, verkündete er: "Sein Kopf ist viereckig wie ein Siegel. Dies bedeutet, dass er das Siegel und die Macht in Händen hal-

ten wird. Sein Schnabel gleicht einer Stahlstichel, was bedeutet, dass er außergewöhnliche Fähigkeiten besitzt. Sein Gefieder gleicht einem stählernen Harnisch und einem silbernen Helm, seine Flügel erinnern an den gespannten Bogen aus Horn und sein Schwanz an den auf der Sehne liegenden Pfeil. Dies weist auf einen verwegenen Heerführer hin, einen Meister der Kriegskünste." Dank dieser Zeichen bestimmte Tarang Zengpai, dass der Vogel Ungemach verhieß!

Ake Chaotongs Miene verdüsterte sich: "Ist es möglich, dass mir jemand den Thron streitig machen will? Mein großer Bogen ist etwas zu groß für ihn, mein kleiner Bogen etwas zu klein. Holt mir den mittleren Bogen!" Während er den Bogen spannte und zielte, flog der Vogel fort und trampelte dabei die neun Mauern derart nieder, dass es mehr als drei Jahre brauchte, sie wieder aufzubauen.

Der ältere Bruder des Ake Chaotong hieß Sangdang, seine Frau Gangji²³. Sangdang war so beschränkt, dass er noch nicht einmal bis Zehn zählen konnte. Da Ake Chaotong gereizt und verärgert war, ließ er seinen Zorn an den beiden aus; er überließ ihnen einige alte Pferde, Hunde und Rinder und jagte sie in das Hochtal Lang Seroukeka hinauf, wo sie von da an leben sollten. Dort pfiß beständig ein eisiger Wind, der durch Mark und Bein ging und vor dem nicht einmal ein Zelt Schutz bot.²⁴

23 Hermanns (1965: 418): *Seng-thang ra-skyes* (416: *Seng-stag lder-bu*) und *Ma-agags-thza lha-mo*, auch *aGags-thza lha-mo* oder *aGags-thza* genannt; letzterer Name verweist auf die Gegend, aus der sie stammte (418, 419).

24 Nach der Amdo-Version dagegen ist Seng-thang "ein Mann von gutem Verstand und solider Tugend", aGags-thza gilt als die "allerbeste Gemahlin" des Landes gLing und "war von großem Mitleid und Glauben. ... Im Gedenken des Späteren und im Sammeln und Aufhäufen von Verdiensten war sie geschickt" (Hermanns 1965: 418). In der von Hermanns wiedergegebenen Amdo-Variante wird die Mutter des Gesar von seinem irdischen Vater an einen drei Pfeilschüsse vom Lager entfernten Ort verstoßen, da er infolge der Ränke seiner Nebengattin, einer Schwester der Mutter, und des A-khu Khro-thung überzeugt ist, dass sein Kind von einem Dämon gezeugt wurde. Es werden ihr ein Zelt, eine zehnjährige Stute, eine Yakkuh, ein Mutterschaf und eine Hündin mitgegeben, die zur Zeit der Geburt des Gesar ebenfalls Junge werfen (1965: 421–423). – Die Tiere erinnern an jene alten, lahmen oder blinden Tiere mongolischer und tibetischer Brautwerbermärchen, in denen die Königstochter – meist die jüngste – sich einen Tierbräutigam bzw. einen vermeintlichen Bettler (in Wirklichkeit der die künftige Braut prüfende Prinz eines Nachbarreiches) zum Gemahl erkürt. Die enttäuschten Eltern überlassen dem ungleichen Paar zudem als Mitgift ebensolche Tiere, bisweilen zusätzlich einen die Menschensprache verstehenden Hund und/oder ein zerschlossenes Zelt (vgl. Bielmeyer und Herrmann 1982: 48f., 153, 229, 242; Heissig 2000: 179–184, 228f.; 2003: 82–86, 134; Herrmann 1989: 181, 261, 295; Kretschmar 1982: 124, 130, 207; 1986: 123; Phukang und Schwieger 1982: 194,

In der Nacht, in der Gangji den Lang Senqian²⁵ gebar, fielen dort, wo Ake Chaotong wohnte, neun Fuß und neun Zoll Schnee. Es schneite dabei in recht seltsamer Weise: Zuerst fielen drei Fuß und drei Zoll weißer Schnee, dann drei Fuß und drei Zoll schwarzer Schnee und schließlich drei Fuß und drei Zoll roter (blutiger) Schnee.²⁶ Bestimmt bedeutete das nichts Gutes! Ake Chaotong sprach zu Qijia Rangmou: "Hier hat es neun Fuß und neun Zoll geschneit, wer weiß, wie viel Schnee bei den beiden Alten in Lang Seroukeka gefallen ist? Geh doch mal nachsehen, ob die beiden tot sind oder noch leben: Dort dürfte man wohl jetzt nicht mal mehr Vögel oder Fliegen finden! Sie sind bestimmt tot!" Qijia Rangmou antwortete: "Mein großzügiger und tugendreicher Vater, wie soll jemand bei neun Fuß hohem Schnee in diese Gegend vordringen können, in der man schon an gewöhnlichen Tagen vor Wind und Schnee nicht sicher ist!" "Du Taugenichts," herrschte Ake Chaotong ihn an, "du weißt noch nicht mal, wie man sich einen Weg bahnt?! Ich will's dir sagen: Treib zuerst Yaks, dann Pferde und zuletzt Schafe vor dir her, dann wirst du dir einen Weg bahnen!"

Qijia Rangmou befolgte die Anweisungen des Vaters: Er brach in Richtung Lang Seroukeka auf, wobei er Yaks, Pferde und Schafe einen Weg durch den Schnee bahnen ließ. Aber je weiter er kam, desto weniger Schnee lag, und als er die Felsenklamm erreichte, war von Schnee nichts mehr zu sehen! Von den Felswänden und Stromschnellen wallte heißer Dampf auf und frische rote, gelbe, blaue, weiße und buntfarbene Blumen und Blüten

erfüllten den Ort mit ihrer Pracht. In diesem Blumenmeer tanzten Schmetterlinge und Honigbienen und über dem Dach des zerschlissenen Zeltens von Sangdang und Gangji wölbte sich ein leuchtender Regenbogen.²⁷ Qijia Rangmou sah ein neugeborenes Füllen, das herumsprang, und einen eben erst geborenen Welpen, der Milch sog. Er lauschte aufmerksam und vernahm das Geplärr eines Säuglings. Man erzählte ihm:²⁸ "Das schnell laufende Füllen ist Danguo Yuliwa, das bellende Hündchen ist Dala Dongqi und jenes schreiende Neugeborene ist der Lang Senqian." Nach seiner Rückkehr teilte Qijia Rangmou dem Vater mit, was er gesehen und gehört hatte: "Mein großzügiger und tugendreicher Vater, ich bin von Lang Seroukeka zurückgekehrt: Der Ort ist ganz anders, als du ihn beschrieben hast! Du sagtest, dass dort nicht mal mehr Bienen und Fliegen leben könnten! Aber ganz im Gegenteil: Es ist eine von warmem Dunst erfüllte Gegend, über die sich ein Regenbogen wölbt; sie ist voll mit frischen Blumen und Blüten und Schmetterlinge [wörtl.: *fendie* = Weißlinge (*Pieridae*) bzw. Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*)] und Honigbienen fliegen von Blume zu Blüte! Ich habe gesehen, dass eine Mähre ein Fohlen geworfen hat, von dem es hieß, dass es das Danguo Yuliwa sei. Eine alte Hündin hatte einen Welpen geworfen, den sie gerade säugte, von ihm hieß es, er sei der Dala Dongqi. Und ich hörte einen Säugling schreien, der der Lang Senqian sein soll."

Ake Chaotong erschrak: "Schlimm, schlimm! Mein Gegner Lang Senqian muss sterben! Einen Baum muss man fällen, solange er jung ist, einen Menschen muss man beseitigen, solange er klein ist! Sonst wird man später nicht mehr mit ihm fertig werden!" Er vergiftete ein Stück Hammelfleisch, einen Magen voll Butter sowie eine Armspanne Pulo-Stoff und machte sich auf den Weg, den Säugling zu töten.

2.4 Ake Chaotong versucht, Gesar zu beseitigen

Das Kind Lang Senqian wusste schon im voraus von Ake Chaotongs Plänen und sprach zu seinen Eltern:

Mein großzügiger und gütiger Vater,
meine großzügige und gütige Mutter,
ihr glaubt, dass ich zu Großem ausersehen bin,

27 Hermanns (1965: 423): Über dem Ort, an dem Gesar geboren wurde, ist bei Sonnenaufgang ein glänzender Sonnenstrahl zu sehen.

28 "Renmen *shuo*": Wer mit *renmen*, "(die) Menschen", "man", gemeint ist, wird nicht klar.

235 f. sowie Macdonald 1967: 71–81). Eine Parallele zu diesem Typus Brautwerbermärchen bilden die Episoden der Erlangung der aBrug-mo in der Amdo-Gesariade (Hermanns 1965: 429 f.) und der Rogmo Goa durch Joro (Gesars Verwandlung in die Gestalt eines hässlichen Jünglings) in der Gesar-Khan-Buchversion von 1716 (Schmidt 1966: 59–64, 74–76; vgl. Heissig 1983: 299 f.).

25 Bedeutung: "Der Löwe des Reiches Ling" (OA). – In der Amdo-Version "g*Ling Seng chen König Ge sar*", von Hermanns mit "löwengleicher König Gesar von Ling" übersetzt (1965: 432, 898, Anm. 38); auch Sen-chen Nor-bu dGra'dul, d. i. Mahâsimha Mâni Râja, genannt.

26 Die Amdo-Version erwähnt am Tage der Geburt des Gesar ebenfalls heftigen Schneefall, gepaart mit einem Erdbeben (Hermanns 1965: 423), in der Kham-Version regnet es bei der Geburt des Gesar weißen Reis, goldene Blumen sind aufgeblüht und gelber, roter, blauer und schwarzer Schnee bedeckt die Erde, am Nachmittag dieses Tages fällt reichlich Schnee (David-Néel et Yongden 1995: 96, 98; zu der Auslegung dieser Vorzeichen s. 97 f.). Die mongolische Gesariade erzählt von nasskaltem Wetter, das an diesem Tage herrscht, jedoch schneit es auf der Länge eines Pfeilschusses im Umkreis der Jurte des Neugeborenen nicht (Schmidt 1966: 15, 17).

aber ich bin nur jemand, der ein hartes Los zu tragen hat!
Wenn ich euch nun mit meiner Gegenwart behellige,
so weiß ich nicht, wie viele Härten und Nöte euch bevor-
stehen.

Mein großherziger und gütiger Vater,
meine großherzige und gütige Mutter,
Eltern, die ihr meinen fleischlichen Leib geboren habt,
der Sohn liebt euch sehr!
Meine Ober- und meine Unterlippe schließen sich nicht,
weshalb ich zu euch nur schwer in geziemender Art und
Weise sprechen kann.

“Morgen wird Onkel Ake Chaotong uns besuchen
kommen, denn er will mich töten, solange ich noch
klein und hilflos bin. Er wird einen Magensack
voll Butter bringen, in die er Gift gemischt hat.
Esst ja nicht davon, sondern werft Butterstücke
gen Himmel und schlägt den Magen einmal gegen
den Zeltpfosten. Dann gebt ihn mir. Er wird weiter
ein Stück vergiftetes Schafffleisch bringen. Werft
Stücke davon gen Himmel und schlägt das Fleisch
auf den Kopf eines Pferdes und die Hörner eines
Rindes. Dann gebt es mir. Er wird einen Pulo-Stoff
von der Länge einer Armspanne schenken, den er
in Gift getränkt hat. Schwenkt ihn gen Himmel
und schlägt ihn gegen das Gestell des Kochkessels.
Dann wickelt ihn mir um den Daumen. Er wird
wohl zu kurz sein, um meinen Daumen zu umge-
ben. Ake Chaotong wird schamrot und zornig wer-
den, er wird mich in die Arme nehmen, um mich
zu erdrücken. Sorgt euch nicht, sondern lasst ihn
gewähren: Ich weiß schon, was zu tun ist!”

Tatsächlich kam am nächsten Morgen Ake
Chaotong. Er gab vor, sich zu freuen und strahl-
te übers ganze Gesicht: “Ich hörte, dass ihr zwei
alten Leutchen einen Sohn bekommen habt,” sag-
te er scheinheilig, “das ist für unsere Familie ein
besonderes Ereignis! Ich fragte mich, ob ihr genug
Nahrung und Kleidung habt und das Kind nicht
hungern und frieren muss? Deshalb eilte ich her-
bei, um nach euch zu sehen. Ich habe Schafffleisch
und einen Magen voll Butter mitgebracht, damit
das Kind zu essen hat. Außerdem habe ich eine
Armspanne Pulo-Stoff für ein Kleidchen dabei.”
Gangji nahm das Hammelfleisch, die Butter und
den Stoff und tat wie das Kind am Abend zuvor
geraten hatte. Sie nahm von der Butter und warf
Stücke gen Himmel, der sich sogleich verfärbte und
rötete. Sie schlug die Butter gegen den Zeltpfosten,
und dieser bekam einen langen Riss. Dann gab sie
die Butter dem Kind, das diese, ohne zu zaudern,
verschluckte. Ake Chaotong wartete darauf, dass
das Kind an dem Gift starb, doch nichts geschah!
Gangji warf Stücke des Schafffleisches gen Himmel,
der sich wiederum rötete. Sie schlug das Fleisch
einem Pferd gegen die Stirn, und das Tier bekam

dort sofort weiße Haare. Sie schlug es einem Rind
über die Hörner, worauf diese splitterten. Sie gab
es dem Kind, das es ohne weiteres mit einem Bis-
sen verschlang. Ake Chaotong hoffte, das Kind am
Gifte sterben zu sehen, aber nichts geschah! Gangji
schwang nun den Pulo-Stoff gen Himmel, der sich
sofort rötete, und schlug ihn gegen das Gestell des
Kochtopfs, das sogleich in drei Teile brach. Sie um-
wickelte den Daumen des Kindes, aber der Stoff
reichte nicht aus. Ake Chaotong war bestürzt und
zürnte, da er alle seine Pläne durchkreuzt sah. “Gib
mir dein Kind,” sagte er daher zu Gangji, “ich will
es in die Arme nehmen und es mir ansehen!” Sie
gab es ihm und gab vor, Tee zu kochen. Chaotong
blickte sich um, und als er sah, dass niemand ihn
beobachtete, quetschte er das Kind mit aller Kraft,
um es zu zerdrücken. Das aber wusste sich zu weh-
ren: Es kackte und pinkelte Chaotong von oben bis
unten voll! Der Kot drückte ihn wie ein mächtiger
Berg nieder und der Urin schwappte wie das
Wasser eines weiten Sees über ihn hinweg, so dass
er keine Luft mehr bekam. Chaotong schrie aus
Leibeskräften: “Schnell, nimm das Kind! Schnell,
nimm das Kind!” Gangji hingegen ließ sich Zeit,
ihm das Kind abzunehmen, und sagte mit Absicht:
“Halte es noch ein wenig, ich mache dir Tee!”
Gurgelnd rief Ake Chaotong immer wieder: “So
nimm es doch!” Da erst kam Gangji angeschlurft
und nahm das Kind an sich. Eigentlich hätten der
Kot und die Pisse den schurkischen Ake Chaotong
erdrücken und ertränken sollen, aber Gangji hatte
ihm das Kind etwas zu früh abgenommen, weshalb
seinem hündischen Leben noch kein Ende beschie-
den war. Ake Chaotong sprang auf und rannte fort.

Er eilte, so schnell er konnte, zu Chizan, dem
Herrscher über das Reich der Ungeheuer [Dämonen;
moguo], und lamentierte verstört und aufge-
bracht: “Großkönig Chizan, Lang Senqian wurde in
Lang Seroukeka geboren. Dieses *Mangan xili* [OA:
die Art vermehrendes Kind] ist noch keinen Monat
alt und ist schon ungeheuer stark. Wenn es kackt,
so gleicht der Haufen einem mächtigen Berg, wenn
es pisst, so gleicht die Lache einem See. Beinahe
hätte es mich zerquetscht und ertränkt! Welch au-
ßerordentlich starken Neffen habe ich bekommen,
er wird mir eine große Hilfe sein! Euch aber wird er
ein Todfeind werden! Wenn Ihr ihn nicht beseitigt,
solange er noch klein ist, dann werdet Ihr ihn wohl
kaum mehr los werden, wenn er erst erwachsen ist!
Ihr solltet sofort fähige und mutige Heerführer und
Recken entsenden, um ihn beizeiten aus dem Wege
zu räumen, sonst werdet Ihr es eines Tages bereuen.
Überlegt es Euch gut!”

König Chizan, Herrscher des Landes der Unge-
heuer, beeindruckte das alles nicht: “Beruhige dich,

das hat keine Eile. Ein Kind, das noch nicht mal einen Monat alt ist, mag so viele Fähigkeiten haben, wie es will, man wird ihm trotzdem beikommen. Morgen schicke ich Xiala Xianiang, Rabenbefehlshaber der Dämonenvögel, der es verschlucken wird. Geh nach Hause und mache dir keine Sorgen!”

Am selbigen Abend sprach der Junge zu seinen Eltern:

Mein großzügiger und gütiger Vater,
meine großzügige und gütige Mutter,
ich sage, dass ich ein schweres Los zu tragen habe,
ihr aber sagt, dass ich zu Großem ausersehen bin.
Es bringt euch kein Glück, dass ihr mich geboren habt,
sondern Ungemach müsst ihr wegen mir ertragen!

“Onkel Chaotong gelang es heute nicht, mich zu vergiften und zu zerquetschen. Aber er wird nicht aufgeben! Er hat sich mit Chizan verschworen, dem Großkönig des schwarzen Dämonenreiches, da sein ganzes Streben sich darauf richtet, mich zu töten. Morgen wird Chizan seinen Rabengeneral Xiala Xianiang aussenden, damit er mich frisst. Sorgt euch nicht und seid nicht traurig! Stellt am Zelteingang einen hohen Manimasten auf, mit einer spitzen Nadel auf der Spitze. Fertigt mir einen Bogen und einen Pfeil an und versteckt mich unter dem Yaksattel. Dann steigt auf den Gipfel des Götterberges [*shenshan*]. Der Himmel wird sich kurzzeitig verfinstern. Wenn es wieder hell wird, so kommt herab. Weint aber nicht, denn sonst trüben sich meine Sinne und ich werde nur schwer mit dem Raben fertig. Seid nicht traurig und habt keine Angst: Ich weiß, dass er mich nicht fressen kann!”

Am anderen Morgen standen Sangdang und Gangji sehr früh auf, stellten vor dem Zelt den hohen Manimasten auf, auf dessen Spitze eine Nadel steckte. Sie fertigten Pfeil und Bogen an und gaben beides dem Kind, das sie unter dem Yaksattel versteckten. Dann brachen sie auf. Obwohl sie entschlossen waren, nicht zu weinen, blickten sie schon nach wenigen Schritten zurück, nach einigen weiteren Schritten blickten sie erneut zurück. Sie sorgten sich sehr, weinten bitterlich und wurden von Angst und Trauer hin und her gerissen. Obwohl ihnen der Sohn eingeschärft hatte, nicht zu weinen und sich nicht zu sorgen, gelang ihnen das als Eltern nicht!

Es war strahlendes Wetter und keine Wolke stand am Himmel. Xiala Xianiang, Rabenfeldherr des Reiches der Ungeheuer, schwang sich in die Lüfte empor, breitete seine Flügel aus und zog hoch oben seine Kreise. Er kam nach Lang Seroukeka geflogen und verdeckte dabei Himmel und Sonne, weshalb es den Anschein hatte, als würde es finster.

Er flog zu dem Zelt in Lang Seroukeka, und als er den Masten für die Gebetsfahnen sah, wollte er sich auf ihn setzen, aber die Nadel auf seiner Spitze hielt ihn davon ab. So ließ er sich auf dem Aschehaufen vor dem Zelt nieder und krächzte dreimal laut. Er wetzte mehrmals den Schnabel, der scharf wie eine Lanzenspitze war. Er wetzte nach rechts, nach links, nach vorne und nach hinten und rief dabei:

Ich bin der Rabengeneral des Reiches der Ungeheuer,
Xiala Xianiang ist mein weit bekannter Name.
Heute bin ich nach Lang Seroukeka gekommen,
um das gerade geborene *Mangan xili* zu bezwingen.
Mangan xili komm heraus und geh in den Tod,
Mangan xili komm heraus und stelle dich mir.

Lang Senqian fragte unter dem Yaksattel hervor:

Wie ich sehe, hast du an Majestät nicht deinesgleichen,
du bist wahrlich ein Rabengeneral, der nicht seinesgleichen hat!
Wer dein Krächzen vernimmt,
beginnt zu zittern und zu zagen!
Ich sah dich den Schnabel wetzen,
und weiß nicht, wohin ich fliehen soll.
Bist du ein Götter- oder ein Dämonenrabe?
Woher kommst du und wohin willst du?
Du krächzt vor meinem Zelte und zeigst deine Macht,
warum dies alles?

Großspurig und selbstgefällig antwortete Xiala Xianiang:

Ich bin ein Dämonenrabe und niemand auf Erden kommt mir gleich,
ich bin der Rabengeneral des Großkönigs Chizan aus dem Reich der Ungeheuer,
Xiala Xianiang ist mein allseits bekannter Name.
Ich komme, um dich zu bezwingen!
Komm heraus und stelle dich mir,
verschwende nicht die Zeit mit nutzlosem Palaver!

Neuerlich fragte Lang Senqian: “Wie viele Dämonenvögelgeneräle deiner Art hat denn der Großherrscher Chizan?” Mit von Stolz geschwellter Brust antwortete Xiala Xianiang: “Jemand wie ich reicht aus, um mit dir fertig zu werden; was braucht’s da noch andere?” “Das ist nicht wahr!”, rief Lang Senqian. “Das ist nicht wahr! Hinter dir kommen viele Dämonenvögel geflogen, die aussehen wie du! Schau selbst, wenn du’s nicht glaubst!”

Xiala Xianiang reckte den Hals und sah zum Himmel hinauf. Diesen Moment nützte Lang Senqian und spannte den Bogen so sehr, dass er zu brechen drohte. Zischend schnellte der Pfeil von der Sehne und bohrte sich in die Kehle des Dämonenvogels. Xiala Xianiang stieß einen grauenvollen Schrei aus, schlug noch einige Male mit den

Flügeln und stürzte kopfüber von dem Aschehügel. Während des Todeskampfes traf ein Flügel das Zelt und drückte es nieder, weshalb Lang Senqian beinahe erstickt wäre. Dennoch war es ihm ohne große Mühe gelungen, den hochmütigen Dämonenvogel Xiala Xianiang zu töten!

Sangdang und Gangji hatten auf dem Gipfel des Götterberges beobachtet, wie der klare Himmel plötzlich finster wurde und dann wieder aufklarte. Wunden Herzens weinten sie bittere Tränen, da sie meinten, der Dämonenvogel habe ihr Kindchen gefressen. Sie rannten den Berg hinab zum Zelt. Aber was war das? Der riesige, Schrecken erregende Dämonenvogel lag verendet vor dem Zelt und ihrem Kind war nicht das Geringste geschehen! Vor Freude liefen ihnen heiße Tränen übers Gesicht. Aus den Federn des Dämonenvogels fertigten sie ein Filzbett an, seine Flügel verwendeten sie als Bettdecke. Sein Fleisch kochten sie in mehreren großen Kesseln, aßen es und genossen dabei jenes Glück, das armen Leute beschieden ist.

Sie trennten den Kopf des Dämonenvogels ab und schafften ihn auf den Gipfel des Berges Gari Gengga [Gari Gangga], wo sie ihn am Obo so niederlegten, dass der Kopf nach der Gegend blickte, in der Chaotong lebte. Als Ake Chaotong bemerkte, dass der Dämonenvogel Xiala Xianiang zu ihm herüberspähte, wurde ihm angst und bange. Er wagte sich nicht vor die Tür und schimpfte: „Weshalb ist dieses Vieh – die Vogelpest soll’s holen – nicht in Lang Seroukeka, das *Mangan xili* zu vernichten, sondern hier, um nach mir zu spähen?“ So ging es einige Tage lang, bis Ake Chaotong auffiel, dass der Vogel den Kopf nicht bewegte! Er schickte zwei Diener aus, um nachzusehen. Die beiden hatten schreckliche Angst und jammerten bei jedem Schritt, bis sie nahe genug herangekommen waren und sahen, dass am Obo lediglich der Kopf des Raben lag!

Dies meldeten sie Ake Chaotong, der sich auf seinen dreijährigen Yak schwang und, so schnell es ging, nach Lang Seroukeka ritt. Dort sah er, dass der Dämonenvogel tot war, seine Federn als Filzbett und die Flügel als Zudecke dienten, und sein Fleisch kesselweise verzehrt wurde! Das war doch nicht möglich! Er unterdrückte seine Wut und seinen Schmerz und sagte scheinheilig: „Ich habe mir entsetzliche Sorgen gemacht, als ich gehört habe, dass ein Dämonenvogel des Chizan, des Königs der Ungeheuer, gekommen ist, euer Kind zu fressen. Ich habe den Großkönig Chizan immer wieder darauf hingewiesen, dass in Lang Seroukeka der Lang Senqian geboren wurde, und ihn gebeten, seine Dämonenvögel und Dämonenhunde wegzuschließen, damit sie nicht hierher kommen und dem Kind

Schaden zufügen. Er hat nicht auf mich gehört und seinen Dämonenvogel Xiala Xianiang ausgesandt, anderen Leuten zu schaden. Sowie ich davon hörte, habe ich keine Ruhe mehr gefunden und bin sofort aufgebrochen, um nachzusehen. Aber da ihr alle, der Vater mit dem Sohn und die Mutter mit dem Sohn, ohne Schaden davongekommen seid, bin ich beruhigt!“

„Sei ohne Sorge Onkel,“ spottete Lang Senqian, „denn auch ich habe nicht gewusst, ob dies ein Vogel der Dämonen oder der Götter ist. Da mir gerade danach war, habe ich mit Pfeil und Bogen gespielt, als er laut krächzend geflogen kam. Na, dann habe ich eben den Bogen ausprobiert und ihn abgeschossen. Sei’s wie’s sei! Die Federn kann man als Filzbett gebrauchen, die Flügel als Zudecke und sein Fleisch können wir essen! Wie du siehst, genießen wir armen Leute unser kleines Glück! Wenn du Federn brauchst, so rupf dir welche aus, wenn du Fleisch brauchst, so lade dir welches auf. Ob nun Dämonen- oder Göttervogel, warum musste er hierher kommen und krächzen, wenn’s mich gerade in den Fingern juckt!“

Ake Chaotong war bei dem traurigen Anblick des Rabenkadavers nicht wohl zumute. Er riss drei Federn aus den Resten des Xiala Xianiang und ritt auf seinem dreijährigen Yak zu König Chizan ins Reich der Ungeheuer.

Er zeigte Chizan die Federn: „Euer Dämonenvogel Xiala Xianiang ist von dem *Mangan xili* getötet worden! Seht diese Federn, ich habe nur drei mitgebracht! Den Rest haben sie zu Bett und Decke verarbeitet und mit dem Fleisch des Raben schlagen sie sich den Wanst voll! Wie oft habt Ihr mit Eurem Raben Xiali Xianiang geprahlt! Das war ja wohl nichts: Sein Kadaver liegt nun in Lang Seroukeka. Wenn Ihr jetzt nicht das Kind von kühnen Heerführern oder Recken beseitigen lasst, wird es später Euer ärgster Feind werden. Wartet nicht zu lange!“

Der Großkönig Chizan des Reiches der Ungeheuer antwortete: „Wenn ich auch den Rabengeneral Xiala Xianiang verloren habe, so habe ich doch noch Qila Kanduo, den Hundehauptführer. Er verschlingt jeden Mittag drei Yaks. Er wird morgen das *Mangan xili* und seine Eltern auffressen! Mach dir keine Sorgen und kehre nach Ling zurück!“

Der Großkönig Chizan des Reiches der Ungeheuer wollte den böartigen Hundegeneral Qila Kanduo aussenden, um Lang Senqian den Garaus zu machen. Er rief ihn zu sich und sagte: „Qila Kanduo, unser Rabengeneral Xiala Xianiang wurde von dem *Mangan xili* umgebracht. Pass daher gut auf dich auf; sei nicht unvorsichtig und unterschätze den Gegner nicht! Du musst das *Mangan xili*

vernichten! Putz es weg, lass nichts übrig, was uns künftig schaden könnte!”

Qila Kanduo antwortete schwanzwedelnd und schmatzend: “Sei ohne Sorge, Großkönig! Ich verbreite als Heerführer des Reiches der Ungeheuer um mich herum nur Schrecken. Für ein Kind, das noch nicht einmal einen Monat zählt, braucht’s doch nicht mal so viel Kraft, wie nötig ist, um ‘das Haar aus der Butter zu ziehen’! Der Großkönig möge ruhig sein, ich werde den Gegner vernichten und nichts von ihm übriglassen, was später Anlass zur Besorgnis geben könnte!”

An jenem Abend wandte sich Lang Senqian an seine Eltern:

Mein großherziger und gütiger Vater,
meine großherzige und gütige Mutter.
Ich sage, dass ich ein schweres Los zu tragen habe,
ihr dagegen sagt, dass ich zu Großem ausersehen bin.
Und weil ich jetzt bei euch bin,
findet ihr weder Ruhe noch Frieden.
Ake Chaotong ist nicht nach Hause zurückgekehrt,
ins Reich der Ungeheuer ist er geeilt, um uns zu verleumd-
den!

“König Chizan wurde von Ake Chaotong aufgehetzt und will morgen seinen schrecklichen Hundegeneral Qila Kanduo aussenden, damit er mich frisst. Qila Kanduo kennt kein Erbarmen und ist ein gefährlicher Kämpfer. Er wird nicht leicht zu besiegen sein! Wenn wir nicht vorsichtig sind, werden wir alle, der Vater mit dem Sohn und die Mutter mit dem Sohn, durch ihn eines grausigen Todes sterben!”

Mein großherziger und gütiger Vater,
meine großherzige und gütige Mutter,
ihr ward sehr glücklich über meine Geburt,
aber wegen meiner ist euer beider Leben in Gefahr!

Bei diesen Worten weinten sie alle, dann aber sagte Lang Senqian zu seinen Eltern: “Chizan, der König des Reiches der Ungeheuer, kennt keine Gnade, und seine Schergen, ganz gleich ob es sich um Xiala Xianiang oder um Qila Kanduo handelt, sind ihm gleich! Tränen helfen uns nicht, wir müssen ein Mittel finden, uns zu schützen!” Sangdang und Gangji weinten nicht länger und baten um Rat.

Lang Senqian erklärte:

Mein großherziger und gütiger Vater,
meine großherzige und gütige Mutter.
Qila Kanduo kennt keine Gnade,
er wird erst aufgeben, wenn er mich gefressen hat!
Gebt Thujabaumzweige in ein Becken mit reinem Wasser,
legt mich in dieses Wasser und wascht mich.

Dann tauscht es gegen Kuhmilch aus und wascht mich erneut darin,
wascht mich so lange, bis ich so groß bin wie ein Ei.

“Schöpft in ein sauberes Becken reines Quellwasser und legt einige Thujabaumzweige²⁹ hinein. Wascht mich in diesem Wasser. Dabei werde ich schrumpfen. Wenn ihr mich auch noch in der Milch badet, werde ich immer kleiner werden, je länger ihr mich badet. Nachdem ich auf die Größe eines Hühnereis geschrumpft bin, sollt ihr mich dem Hund auf einem Tablett präsentieren. Ihr müsst ihn jedoch zuerst inständig anflehen: Euer Sohn sei doch noch so klein, noch nicht mal so groß wie ein Hühnerei sei er, da lohne es sich doch für den Hundegeneral nicht, ihn zu fressen! Er möge warten, bis ich einen Monat alt und größer geworden sei, dann könne er mich doch immer noch fressen! Er wird nicht darauf eingehen. Dann müsst ihr ihm schmeicheln und sagen, er sei der Verwandlungskörper eines Löwen, er sehe aus wie ein reißender Tiger, heldenhaft sei er und voller Kraft und Tatendrang und so weiter und so fort. Schmeichelt ihm so lange, bis er mit dem Schwanz wedelt, was zeigt, dass er vor Freude nicht mehr denken kann. Präsentiert ihm erneut das Tablett und bittet darum, dass er mich nicht mit seiner roten Zunge umschlingt und mich nicht zwischen seinen weißen Zähnen leiden lässt. Er solle mich als Ganzes verschlucken! Bin ich erst mal in seinem Magen, weiß ich mir zu helfen. Macht euch um mich keine Sorgen!”

Bei Anbruch des Tages legten Sangdang und Gangji nach Weisung ihres Sohnes Thujazweige in eine gereinigte Schüssel und gossen klares Quellwasser hinein. Sie wuschen ihr Kind und weinten dabei bitterlich. Das Kind wurde immer kleiner. Sie gossen das Wasser ab und füllten die Schüssel mit Milch. Ihr Sohn schrumpfte noch mehr, bis er schließlich nur noch so groß wie ein Hühnerei war. Da kam auch schon Qila Kanduo gerannt und es wurde deutlich, welche Gefahr von ihm ausging: Er heulte schaurig, wobei sein Maul einer Höhle, sein Geheul dem Donnerrollen glich. Vor Schreck hätte man tot umfallen mögen!

Sangdang und Gangji weinten herzzerreißend und flehten Qila Kanduo verzweifelt an: “Das Kind ist doch noch keinen Monat alt! Es ist erst so groß wie ein Ei, du hast doch nichts davon, wenn du es

29 *Baishuzhi*; *bai(shu)* bezeichnet verschiedene Koniferenarten (Zypresse, Zeder, Thuja, Wacholder), in der Regel wird das Wort mit “Zypresse” übersetzt. Im Monguorgebiet bezeichnet es jedoch den Thuja- oder Lebensbaum (Schröder 1952–53: 46f., 222f., Anm. 4). Die Aussprache des Wortes in der Region Sining s. in Li Rong und Zhang Chengcai (1994: 104).

jetzt auffrisst! Du merkst doch gar nicht, wenn du's kauft! Warte bis es größer und einen Monat alt ist; dann hast du wenigstens etwas davon, wenn du es zerkaust und frisst! Wir flehen dich an, es jetzt noch nicht zu fressen!"

Der Grausen erregende Hund Qila Kanduo schüttelte den Kopf. Nun schmeichelten ihm Sangdang und Gangji:

Dein Kopf ist die Inkarnation [des Kopfes] eines Löwen, dein Körper gleicht dem eines reißenden Tigers. Wie schrecklich und Ehrfurcht heischend du doch bist! Wie gütig, ruhmvoll und angesehen du doch bist!

Qila Kanduo platzte fast vor Stolz, schwebte auf Wolken und in Nebeln und wedelte mit dem Schwanz. Sofort hielten ihm Sangdang und Gangji das Tablett mit dem Kind hin und flehten:

Wie du siehst, ist das Kind nur so groß wie ein Ei, bitte umschlinge es nicht mit deiner roten Zunge, wenn es auf ihr liegt, bitte zögere nicht lange, wenn es auf deinen weißen Zähnen liegt, sondern schluck es bitte unzerkaut hinunter!

Qila Kanduo warf Tablett und Kind in seinen gewaltigen Schlund. "Das *Mangan xili* ist erledigt!", sagte er sich und sprang auf.

Nun war aber Lang Senqian nicht in den Magen, sondern in die Luftröhre geraten. Er hockte sich auf das Herz des bösen Hundes Qila Kanduo und rief aus dessen Brust: "Das *Mangan xili* sitzt auf deinem Herzen, um dein Leben steht's nicht zum Besten!"

Qila Kanduo verspürte einen stechenden Schmerz und wusste, dass er sich verrechnet hatte! Die Schmerzen zerrissen seine Brust, und so bössartig und furchterregend er zuvor gewesen war, so kläglich und jämmerlich sah er jetzt aus.

Lang Senqian sang:

Nach oben bin ich einst nach Tibet gewandert, nach unten bin ich einst nach Peking gewandert, und in der Mitte bin ich einst nach Anduo [Amdo] gewandert, aber noch nie bin ich an einen solch lausigen Ort gekommen.

Streckt man die Beine, fühlen sich die Füße wohl, reckt man die Arme, fühlen sich die Hände wohl, räkelt man sich, so fühlt man sich am ganzen Körper wohl.

Schaut man nach oben, so sieht man dort wundersame Berge und Gipfel,³⁰

schaute man zur Mitte hin, so wetteifern dort zahllose Blumen in ihrer Farbenpracht miteinander, schaut man nach unten, so wogt dort ein Blutmeer. Selbst die Halle eines Buddhatempels bietet keine solchen Annehmlichkeiten!

Während Lang Senqian sang, streckte er die Arme, die Hüfte und die Beine, er sah nach oben, in die Mitte und nach unten, mit Absicht dehnte und räkelte er sich, um dem bösen Hund unerträgliche Schmerzen zuzufügen.

Dieser wälzte sich in seiner Qual auf dem Boden und flehte um Schonung: "Es war doch nicht meine Entscheidung, aus dem Land der Ungeheuer nach Lang Seroukeka zu kommen, ich muss König Chizan gehorchen! Als mir die beiden Alten das Ei anboten, habe ich mir nichts dabei gedacht! Nun steckt Lang Senqian in meiner Brust, er sitzt auf meinem Herzen und die Schmerzen sind nicht auszuhalten. Ich flehe dich an, Lang Senqian, ich bitte dich tausend Mal, verschone mich, verschone mich dies eine Mal! Ich flehe dich an, ich bitte dich, komm heraus! Töte mich nicht! Nur wenn du mein Leben schonst, kann ich dich reich belohnen":

Kommst du herauf und durch das Maul heraus, danke ich es dir mit 1 000 edlen Pferden, kommst du zur Rechten oder Linken heraus, danke ich es dir mit 1 000 Yaks, kommst du nach unten heraus, danke ich es dir mit 1 000 Wollschafen.

Qila Kanduo sah erbärmlich aus, seine Worte waren süßer als Honig. Ein Sprichwort sagt: "Einen Helden, den blitzende Schwerter und gleißende Säbel ungerührt lassen, richten schöne Reden und wohl-tönende Phrasen zugrunde." Mit honigsüßen Worten bat Qila Kanduo um Vergebung und täuschte mit schmeichelnder Rede Lang Senqian so sehr, dass dieser unschlüssig wurde und auf den Betrug hereinfl.

Als er drauf und dran war herauskommen, verwandelte sich Qiangqiang Tawei in einen Sperber, kreiste am Himmel und warnte Lang Senqian: "Um nach Chawu Lang zu kommen und Herrscher zu werden, musst du Not und Leid ertragen! Jetzt bist du im Bauch eines Hundes, dem die menschlichen Gefühle fremd sind! Es ist dein ärgster Feind, der dich nun herauslocken will. Kommst du hinten heraus, wirst du in seinem Magen zu etwas Rahmähnlichem werden. Kommst du oben heraus, wird er dich derart zerkauen, dass du Tsampamehl gleichst. Wenn du mir nicht glaubst, dann achte darauf, was er jetzt machen wird. Sag ihm, er solle sein Maul öffnen, da du herauskommen willst."

Lang Senqian folgte dem Rat seiner älteren

30 Diese Stelle bezieht sich wie die nächsten Sätze auf die Organe des Hundes (OA).

Schwester und rief: "Öffne weit dein Maul, ich möchte herauskommen!" Der grässliche Hund riss sein Maul auf und Qiangqiang Tawei warf ihm einen Kieselstein hinein, worauf er zubiss und kräftig mit den Zähnen mahlte, bis von dem Kiesel nur noch Pulver übrig war: "Das *Mangan xili* ist tot", schrie er zufrieden und erhob sich. "Da siehst du's!", mahnte Qiangqiang. "Wenn du herauskommst, ergeht es dir wie dem Kiesel! Was willst du dann mit den 1 000 Pferden, 1 000 Rindern oder 1 000 Schafen? Töte den Hund! Nur wenn du ihn tötest, kommst du davon. Und wenn du am Leben bleibst, gehören dir sowieso die Pferde, Rinder und Schafe!"

"Du böser, unbarmherziger Hund!", schalt Lang Senqian. "Du wagst es, so hinterlistig und grausam zu sein!" Er hüpfte heftig hin und her, so dass dem Qila Kanduo der kalte Schweiß ausbrach und er vor Schmerzen weder aus noch ein wusste.

"Du kamst nicht herauf, als ich dich dazu aufforderte," schrie der Hund. "Du kamst nicht nach unten, als ich dich dazu aufforderte. Du kamst nicht heraus, als ich dich dazu aufforderte. Ich werde am Dancuo-See Wasser trinken und dich wie Dünnschiss ausschwemmen!" Er rannte zum Dancuo-See und tat drei gierige Züge, wodurch das Wasser des Sees um drei Fuß sank. Fast alles, was sich im Bauch und Darm des Hundes befand, wurde herausgeschwemmt, Lang Senqian aber hockte noch immer auf dem Herzen, wälzte sich hin und her und gönnte dem Hund keine Linderung. In seiner Wut war Qila Kanduo entschlossen, sein Leben zu opfern, damit sie gemeinsam zugrunde gingen. Er streckte sich aus, biss die Zähne fest zusammen und starb steif auf dem Boden liegend.

Da das Maul des Hundes fest geschlossen war, drang keine Luft mehr in das Innere des Körpers; Lang Senqian drohte zu ersticken und schrie mit ersterbender Stimme:

Großherziger und gütiger Vater,
großherzige und gütige Mutter,
großherzige und gütige ältere Schwester,
beschützt ihr mich denn nicht so, wie die Mütze den Kopf, die Schuhe die Füße oder die Wimpern die Augen beschützen?

Wo bleibt ihr denn?

Kommt ihr schnell, so rettet ihr ein Leben,
säumt ihr, dann findet ihr nur meinen Leichnam.

Sogleich verwandelte sich Qiangqiang Tawei in einen Donnerschlag, der, vom Himmel dröhnend, den Kopf des Hundes zerschmetterte und Lang Senqian aus seiner Not befreite.

Die schädlichen Dämpfe im Bauch des Hundes hatten Lang Senqian verunreinigt und hinderten ihn

daran, wieder so groß zu werden wie zuvor. Qiangqiang Tawei ließ heilige Schriften, eine Ritualglocke und eine Sanduhrtrommel aus den Lüften herab und hielt ihren Bruder dazu an, mit Gebeten die bösen Einflüsse zu beseitigen und den Körper zu reinigen. Sie verwandelte sich in ein kleines Vögelchen und flog zu Sangdang und Gangji: "Weint nicht, der Hund ist am Dancuo-See verendet. Seid unbesorgt! Euer Sohn ist wohlauf, aber die schädlichen Dämpfe des Hundes haben ihn an Leib und Seele verunreinigt. Eilt mit einem gereinigten Becken zum Dancuo-See und wascht ihn mit reinem Wasser."

Sangdang und Gangji trockneten ihre Tränen und liefen mit einem sauberen Becken, reinem Wasser und Thujabaumzweigen zu dem See, wo sie den Sohn wuschen. Die Waschung und die Gebete ließen ihn wieder wachsen, bis er erneut so groß war wie zuvor. Er sprach zu seinen Eltern: "Großherzige und gütige Eltern, setzt den Kopf des Hundes wieder zusammen und legt ihn als Opfergabe mit Blick auf Emuyinkuan am roten Obo auf dem Gipfel des Götterberges nieder." Sangdang und Gangji handelten entsprechend, und als Ake Chaotong vor die Tür trat und zum roten Obo auf dem Götterberg hinauf sah, war ihm, als läge dort Qila Kanduo. Er begann vor Schreck zu zittern und dachte: "Habe ich König Chizan nicht klar und deutlich gesagt, er solle Qila Kanduo nach Lang Seroukeka schicken, damit er das *Mangan xili* frisst. Nun aber ist er hierher gekommen und beobachtet mein Emuyinkuan. Will er etwa mich fressen?" Ake Chaotong machte sich Mut und ließ Pfeil und Bogen bringen, um den streunenden Hund totzuschießen. Denn er war ein Meisterschütze, der nie sein Ziel verfehlte: Wenn in über 100 Schritt Entfernung 50 Kupfermünzen als Ziel angebracht wurden, so traf jeder seiner Pfeile mit Sicherheit eine Münze. Ake Chaotongs erster Pfeil traf den Hundekopf, der sich leicht bewegte. Beim zweiten Schuss kam der Kopf ins Rutschen und beim dritten Treffer rollte er vom Obo herab und damit war klar, dass der Hund tot war!

Seitdem Ake Chaotong König war, wirkte er getetzt und fahrig. Hatte er etwas zu erledigen, so nahm er sich oft nicht die Zeit, die Schuhe anzuziehen, sondern zog nur einen an und lief mit dem anderen in der Hand los. Nun schlug er den Gong, rief die Häuptlinge und das Volk zusammen, schleifte den Hundekopf herbei und prahlte: "Chizan, der Herr über das Reich der Ungeheuer, hat seinen böartigen Hund Qila Kanduo losgeschickt, damit er den gerade erst geborenen Lang Senqian frisst. Ich habe ihn getötet und ihm den Kopf abgeschnitten. Kommt und seht, das ist doch etwas ganz

Besonderes!” Das Volk und seine Anführer fielen auf diesen Bluff herein und glaubten ihm. Sie waren nun der Meinung, dass sie Ake Chaotong Unrecht getan hatten. Denn alle waren überzeugt gewesen, dass Ake Chaotong und König Chizan gemeinsame Sache machten und Lang Senqian töten wollten. Da er aber den Hund getötet hatte, hatte er bewiesen, dass er Lang Senqian schützte! Es wäre also nicht nötig gewesen, Sangdang und Gangji hinter seinem Rücken mit Fleisch und Milch zu versorgen! Ake Chaotong hingegen hatte nicht erwartet, dass die kleinen Häuptlinge und deren Untertanen sich von ihm ab- und den beiden zugewandt hatten. Er musste von nun an ein doppeltes Spiel spielen! Und so fuhr er fort, seine Untergebenen zu täuschen, während er insgeheim Mordpläne schmiedete.

Ake Chaotong eilte ein drittes Mal nach Lang Seroukeka und war außer sich vor Wut, als er sah, welch erbärmlichen Anblick der Kadaver des Qila Kanduo bot. Den Eltern des Lang Senqian gegenüber aber gab er vor, sich zu freuen und heuchelte: “Dreimal habe ich König Chizan gewarnt! Da hier Lang Senqian geboren wurde, habe ich ihn aufgefordert, auf Xiala Xianiang, Qila Kanduo und was er sonst noch an dämonischen Vögeln und scharfen Hunden hat, gut aufzupassen, damit sie nicht nach Lang Seroukeka laufen und den Kleinen töten. Aber er hört einfach nicht zu! Es geschieht ihm recht, dass sein Dämonenvogel und sein Hund hier jämmerlich zugrunde gingen!” Anschließend eilte er ins Reich der Ungeheuer zu König Chizan.

Unterwegs dachte er darüber nach, wie wunderbar es in der Welt doch zugeht: Er hatte nichts unversucht gelassen und König Chizan veranlasst, den Raben und den Hund zu hetzen, in der Hoffnung, das eben geborene *Mangan xili* so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen; er war ohne Rücksicht vorgegangen und hatte auf rohe Gewalt gesetzt. Und doch wenden sich die Untertanen und seine Häuptlinge von ihm ab und dem *Mangan xili* zu und versorgen es mit Kleidung und Nahrung! Falls er es nicht schnellstens aus dem Weg räumte, würden sich die Untertanen und ihre Häuptlinge auf dessen Seite stellen und er wäre die längste Zeit König gewesen!

Schiefmäulig sprach Ake Chaotong zu König Chizan: “König Chizan! Ihr habt Euch die Mühe gemacht, Xiala Xianiang, Euren besten General, zu entsenden, und der ist in Lang Seroukeka auf tragische Weise umgekommen. Auch Eurem zweitbesten General, Qila Kanduo, ist es nicht besser ergangen. Wenn es jetzt schon so viel Mühe macht, den erst 15 Tage alten Säugling zu bezwingen, dann wird er bestimmt Euer schlimmster Rivale werden, wenn er erst erwachsen ist! Mir ist zwar ein

Neffe geboren, der mir eine wirksame Hilfe sein wird, Euch aber wird er ein Feind sein! Nehmt das nicht auf die leichte Schulter! Ich denke, es war der Sache nicht dienlich, Heerführer von der Art des Raben oder des Hundes zu entsenden; es wäre besser, einen fähigen und tüchtigen Heerführer zu beauftragen, ihn schleunigst zu vernichten!”

König Chizan spürte, dass Ake Chaotong Recht hatte, und beschloss daher, das *Mangan xili* selbst zu töten. Er antwortete: “Großkönig Ake Chaotong, du bist einmal hierher geeilt, du bist ein zweites Mal hierher geeilt und jetzt ist es bereits das dritte Mal: Du gibst dir sehr viel Mühe. Was du sagst, hat Hand und Fuß und du meinst es gut mit mir! Ich danke dir sehr. Mein erster General Xiala Xianiang ist in Lang Seroukeka umgekommen, auch mein zweiter General Qila Kanduo ist dort umgekommen. Dies beweist, dass das neugeborene *Mangan xili* tatsächlich der Löwe von Lang und ein außergewöhnliches Wesen ist. Er ist schon jetzt mein ärgster Feind; es ist nicht nötig, davon zu sprechen, was noch werden wird! Wird er jetzt nicht getötet, dann hat das unabsehbare Folgen! Ich werde morgen selbst gegen ihn ziehen und du wirst die frohe Botschaft vernehmen, dass ich ihn binnen drei Tagen wie eine Hühnerfeder durch die Luft wirbeln und ihn wie Staub nach allen Richtungen hin verstreuen werde! Kehre in dein Emuyinkuan zurück und warte auf die frohe Botschaft!”

Wieder sprach Lang Senqian am Abend zu seinen Eltern:

Mein großherziger und gütiger Vater,
meine großherzige und gütige Mutter.

Am morgigen Tage

wird der Großkönig Chizan zu Pferde reitend aufbrechen.
Wenn der Großkönig Chizan kommt,
dann gibt's für uns keinen Ausweg.

Es steht fest, dass ich ein bitteres Los zu tragen habe,
und daher großes Unheil über uns hereinbrechen wird.

Bitte setzt das Zelt instand,

verkleinert den Eingang,

pflanzt vor dem Zelt zwei Pferdeanbindestangen auf,
und schlägt waagrecht in diese Stangen Holzpflocke ein.
Über das Weitere braucht ihr euch nicht den Kopf zu zerbrechen,

ich weiß schon, wie ich mit ihm umzugehen habe.

Geht ihr hundert Meilen weit fort,

und macht euch keine Sorgen um mich.

Am folgenden Morgen stellten Sangdang und Ganji die Pferdeanbindestangen auf, verkleinerten den Zelteingang und liefen fort.

Chizan setzte seinen silbernen Helm auf, legte seinen eisernen Harnisch an, hängte sich Bogen und Köcher um und schwang sich auf sein

Streitross. Majestätisch und furchteinflößend ritt er schnell wie der Wind nach Lang Seroukeka. Dort fand er nur ein schäbiges Yakhaarzelt vor. Um das Zelt herum waren die Federn des Xiala Xianiang verstreut oder trieben im Wind, und auch der verstümmelte Kadaver des Qila Kanduo lag dort. Großkönig Chizan stieg die Galle hoch und er sang:

Wie grauenvoll starb Xiala Xianiang,
mit den verstreuten Federn spielt der Wind.
Auf welch fürchterliche Weise kam Qila Kanduo um,
den Anblick seines zerstückelten Kadavers ertrage ich nicht.
Sehe ich Xiala Xianiang, schmerzt mich der Anblick zutiefst,
sehe ich Qila Kanduo, dann kocht in mir die Wut!
Mangan xili, wo bist du?
Komm heraus und kämpfe mit mir um dein Leben!

Im Zelt antwortete Lang Senqian:

Ich bin ein Säugling und noch keinen Monat alt,
mein Körper ist klein, zart und schwach,
er scheut Wind, Regen und Sonne.
Wenn du Mut hast, so tritt doch bitte ein,
und wir kämpfen im Zelt auf Leben und Tod!

Als der Großkönig Chizan aus dem Reich der Ungeheuer hörte, dass der Säugling ihm aus dem Zelt zurief, "wenn du Mut hast, so tritt bitte ein und kämpfe im Zelt auf Leben und Tod", war er überzeugt, dass das *Mangan xili* sich dort versteckte und nicht wagte, herauszukommen. Er stieg vom Pferd, band es an die Pferdestange, aber als er in das Zelt treten wollte, stellte er fest, dass der Eingang viel zu schmal war; es gab aber keine andere Möglichkeit, ins Zelt zu kommen. Ohne sich lange zu bedenken, legte er seine Rüstung ab, hängte sie an die zweite Pferdestange und zwängte sich nun nackt und bloß durch den Eingang. Im Zelt holte er aus um zuzuschlagen, er fand jedoch kein Ziel. Er riss sein Maul auf um zu fressen, er fand aber niemanden, den er hätte fressen können. Er blickte um sich und stellte fest, dass das Zelt leer war! Vor dem Zelt aber rief ihn jemand: Lang Senqian war aus dem Zelt geschlüpft, als König Chizan es betrat, er hatte dessen Rüstung angelegt, seinen Bogen und seinen Köcher über die Schulter gehängt und hatte mit dem Dämonenpferd [*moma*] pfeilschnell drei ausgedehnte Runden in der weiten Sandebene von Yeran gedreht. Dann rief er laut: "Das schwarze Ungeheuer Großkönig Chizan ist tot! Seine Rüstung, sein Bogen, seine Pfeile und sein Streitross wurden mir unterwürfig als Gabe überbracht!"

Er ritt so scharf, dass dem Pferd der Schweiß wie Regen vom Körper troff und es zuletzt mit sei-

nen Kräften am Ende war. Es flehte Lang Senqian an: "Löwen-Großkönig des Reiches Ling, Gesar, Großkönig von Lang! Es war nicht mein Wille, nach Lang Seroukeka zu kommen, sondern mein Herr hat mich mit Zaumzeug und Lederpeitsche dazu gezwungen. Jetzt habe ich diese weite Ebene dreimal umrundet, mir läuft der Schweiß wie Regen herab und vor Erschöpfung bekomme ich keine Luft mehr. Ich kann nicht mehr! Bitte schonen mich! Ich schwöre dir: Nicht ich bin dein Todfeind, sondern Chizan, der König der schwarzen Ungeheuer! Wenn ihr kämpft und du zu unterliegen drohst, wird auf der Flucht vor König Chizan bestimmt mein Hinterteil zerschlagen werden, dennoch werde ich dafür sorgen, dass er dich nicht einholt. Unterliegt dagegen König Chizan und verfolgst du ihn, wird mein Hinterteil bestimmt in Fetzen gehauen werden, aber ich werde so schnell laufen, dass du ihn einholst. Bitte, Lang Senqian, schonen mich, ich werde dir Gutes nicht mit Bösem vergelten!"

Lang Senqian hörte die Rede des Dämonenpferdes und sah ein, dass es sinnlos war, es zu quälen, da sein Feind das schwarze Ungeheuer Chizan war und nicht dessen Pferd, das mit der Peitsche gezwungen worden war zu kommen: Er verzieh ihm und saß ab.

Als Chizan, König des Reiches der Ungeheuer, vors Zelt trat und sah, dass sein Harnisch, sein Helm, sein Bogen und seine Pfeile verschwunden waren und jemand rief, "König Chizan ist tot", als er sah, dass sein Pferd auf der Sandebene zitternd und um Gnade flehend einen Schwur leistete, erschrak er zu Tode und rief ohne sich lange zu besinnen:

Großkönig Lang Senqian,
immer und immer wieder,
insgesamt dreimal habe ich dir Schaden zugefügt.
Ursprünglich hatte ich nicht die Absicht, dir zu schaden,
es lag nur an Ake Chaotong und seinen verleumderischen Reden,
er hat Zwietracht gesät und mich aufgehetzt,
durch Betrug hat er mich getäuscht,
durch Hetze hat er mich aufgestachelt!
Es ist meine Schuld, dass ich auf ihn gehört habe,
es ist meine Schuld, dass ich dreimal versucht habe, dir zu schaden.
Bitte gib mir meinen silbernen Helm zurück,
bitte gib mir meinen eisernen Harnisch zurück,
bitte gib mir Pfeil und Bogen zurück,
bitte gib mir mein Dämonenpferd zurück.
Greifst du mich in Zukunft nicht an,
so schwöre ich, dass auch ich dich niemals angreifen werde!

Die Worte des schwarzen Ungeheuers Chizan deckten die finsternen Machenschaften des Ake Chao-

tong auf. Großmütig gab Lang Senqian König Chizan das Pferd, die Rüstung, die Pfeile und den Bogen zurück und gestattete ihm die Rückkehr in das Reich der Ungeheuer [*moquo*]. Chizan nahm Rüstung und Pferd sowie Köcher und Bogen entgegen und eilte fort, wobei er aus Furcht und Scham nicht wagte, sich nochmals umzusehen.

Das schwarze Ungeheuer König Chizan hörte von da an nicht mehr auf die Verleumdungen des Ake Chaotong, dessen Plan, Lang Senqian mit Hilfe des Königs Chizan zu töten, zur Gänze fehlgeschlagen war!

(Fortsetzung folgt)

Abkürzungen

AaTh:	Aarne, Antti, and Stith Thompson 1981
Chin.:	chinesisch
Mong.:	monguor
Mongol.:	mongolisch
OA:	Orginalanmerkung, d. h. Anmerkung in der chinesischen Vorlage
ThBa:	Thompson, Stith, and Jonas Balys 1958
ThRo:	Thompson, Stith, and Warren E. Roberts 1960
Tib.:	tibetisch

Zitierte Literatur

Autorenkollektiv

- 1984 Zangzu minjian gushi xuan [Erzählungen der Tibeter]. Shanghai: Shanghai wenyi chubanshe. (Zhongguo shaoshu minzu minjian wenxue congshu, gushi daxi)
- 1988 Gesa'r yanjiu [Gesarstudien]. Bd 3. Peking: Zhongguo minjian wenyi chubanshe.

Bielmeier, Roland, und Silke Herrmann

- 1982 Märchen, Sagen und Schwänke vom Dach der Welt. Tibetisches Erzählgut in Deutscher Fassung. Bd. 3: Viehzüchtererzählungen sowie Erzählgut aus sKyid-groñ und Diñ-ri. Sankt Augustin: VGH Wissenschaftsverlag. (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 3)

David-Néel, Alexandra, et Lama Yongden

- 1995 La vie surhumaine de Guésar de Ling, le héros thibétain. Racontée par les bardes de son pays. Paris: Editions du Rocher. (Pocket, 2914) [1931]

Francke, A. H.

- 1968 Der Frühlings- und Wintermythus der Kesarssage. Beiträge zur Kenntnis der vorbuddhistischen Religion Tibets und Ladakhs. Osnabrück: Otto Zeller. (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, 15) [Reprint der Ausgabe von 1902]

Hecht, Dorothea

- 1965 Politische Struktur und Gewaltenteilung im Sakralen Königtum in Afrika. *Saeculum* 16: 343–356.

Heissig, Walther

- 1977 Dominik Schröders nachgelassene Monguor (Tu-jen)-Version eines Geser Khan-Epos aus Amdo. *Zentralasiatische Studien* 11: 287–299.
- 1983 Geser-Studien. Untersuchungen zu den Erzählstoffen in den "neuen" Kapiteln des mongolischen Geser-Zyklus. Opladen: Westdeutscher Verlag. (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, 69)
- 2000 Individuelles und traditionelles Erzählen. Der mongolische Erzähler Čoyrub (Čoyirub) aus Ordus (1912–1989). Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag. (Asiatische Forschungen, 136)
- 2003 Motive und Analysen mongolischer Märchen. Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag. (Asiatische Forschungen, 146)

Heissig, Walther (Hrsg.)

- 1980 Geser Rëdzia-wu. Dominik Schröders nachgelassene Monguor (Tujen)-Version des Geser-Epos aus Amdo in Facsimilia und mit einer Einleitung herausgegeben von Walther Heissig. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (Asiatische Forschungen, 70)

Hermanns, Matthias

- 1952 Tibetische Dialekte von A mdo. *Anthropos* 47: 193–202.
- 1965 Das National-Epos der Tibeter gLing König Ge sar. Regensburg: Verlag Josef Habel.

Herrmann, Silke

- 1989 Erzählungen und Dialekt von Diñri. Bonn: VGH Wissenschaftsverlag. (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 9)

Jiangbian Jiacao [*Jampal Gyatso; 'jam-dpal rgya-mtsho], et al. (Hrsg.)

- 1986 "Gesa'r wang zhuan" yanjiu wenji [Untersuchungen zum "Gesar nam-thar"]. Bd 1. Chengdu: Sichuan minzu chubanshe.

Kretschmar, Monika

- 1982 Märchen, Sagen und Schwänke vom Dach der Welt. Tibetisches Erzählgut in Deutscher Fassung. Bd. 2: Erzählungen westtibetischer Viehzüchter. Sankt Augustin: VGH Wissenschaftsverlag. (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 2)
- 1986 Erzählungen und Dialekt der Drokpas aus Südwest-Tibet. Sankt Augustin: VGH Wissenschaftsverlag. (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 8)

Li Keyu

- 1992 Tuzu (Menggu'r) yuanliu kao [Untersuchungen zur Ethnogenese und historischen Entwicklung der Tu (Monguor)]. Sining: Qinghai renmin zhubanshe.

Li Rong, und Zhang Chengcai (Hrsg.)

- 1994 Xining fangyan cidian [Wörterbuch des Dialektes von Sining]. Nanking: Jiangsu jiaoyu chubanshe. (Xiandai Hanyu fangyan da cidian)

Macdonald, A. W.

- 1967 Matériaux pour l'étude de la littérature populaire tibétaine. I : Édition et traduction de deux manuscrits tibétains des "Histoires du cadavre". Paris : Presses Universitaires de France. (Annales du Musée Guimet, Bibliothèque d'Études, 72)

Phukang, Jampa K., und Peter Schwioger

- 1982 Märchen, Sagen und Schwänke vom Dach der Welt. Tibetisches Erzählgut in Deutscher Fassung. Bd. 4: Erzählgut aus A-mdo und Brag-g.yab. Sankt Augustin: VGH

Wissenschaftsverlag. (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 4)

Richtsfield, Bruno J.

- 2002 Gesar-Khan-Sagen aus dem Tsaidam-Gebiet (VR China, Provinz Qinghai). *Münchener Beiträge zur Völkerkunde* 7: 187–246.
- 2004a Gesar-Überlieferungen der Monguor (Tu). *Tribus* 53: 99–117.
- 2004b Lu-e-e. Ein Flut- und Ursprungsmythos der Mongolen im Grenzgebiet der chinesischen Provinzen Sichuan und Yunnan. *Zentralasiatische Studien* 33: 163–193.
- 2004c Rezente ostmongolische Schöpfungs-, Ursprungs- und Weltkatastrophenerzählungen und ihre innerasiatischen Motiv- und Sujetparallelen. *Münchener Beiträge zur Völkerkunde* 9: 225–274.

Schmidt, I. J.

- 1966 Die Thaten Bogda Gesser Chan's, des Vertilgers der Wurzel der zehn Übel in den zehn Gegenden. Eine ostasiatische Heldensage, aus dem Mongolischen übersetzt. Osnabrück: Otto Zeller. [Neudruck der Ausgabe von 1839]

Schram, Louis M. J.

- 1957 The Monguors of the Kansu-Tibetan Border. Part 2: Their Religious Life. Philadelphia: The American Philosophical Society. (Transactions of the American Philosophical Society, 47/1)

Schröder, Dominik

- 1952–53 Zur Religion der Tujen des Sininggebietes (Kukunor). *Anthropos* 47: 1–79 [Sonderdruck: mit Lebenslauf

auf der unpaginierten letzten Seite (S. 80)], 620–658, 822–870; *Anthropos* 48: 202–259.

- 1959 Aus der Volksdichtung der Monguor. 1. Teil: Das weiße Glücksschaf (Mythen, Märchen, Lieder). Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (Asiatische Forschungen, 6)

Tong Jinhua

- 1986 Yingxiong shishi “Gesa’r zhuan” [Das Heldenepos “Gesar rnam-thar”]. In: Jiangbian Jiacao et al. (Hrsg.); pp. 48–69. [Reprint von 1981]

Wang Gui

- 1991 Zangzu renming yanjiu [Untersuchungen zum tibetischen Personennamen]. Peking: Renmin chubanshe.

Wang Xingxian

- 1988 Tuzu shishi “Gesa’r namuta’r” shulun [A Commentary on Tu People’s Epic King Gesar]. In: Autorenkollektiv; pp. 20–40.

Xu Guoqiong

- 1986 Zangzu shishi “Gesa’r wang zhuan” [Das tibetische Epos “Gesar rnam-thar”]. In: Jiangbian Jiacao et al. (Hrsg.); pp. 32–47. [Reprint von 1959]

Yang Enhong

- 1988 Tu zu diqu liuchuan zhe “Gesa’er wang zhuan” tanwei. [Engl. Untertitel: A Survey of *King Gesar* Disseminating among Tu People]. In: Autorenkollektiv; pp. 1–19.

Yang Si

- 1987 Zum “Gesar” im Gebiet des Munguor (Tu)-Volkes. *Zentralasiatische Studien* 20: 28–31.

